

4-2001



die Info



Inhalt

Inhaltsverzeichnis:

Justus' Ecke	3	Kritik	35
30 Jahre Info	5	Werkzeugpunkt	36
Bundesleitung	8	Leserbrief	37
Aktuelles	11	Baum des Jahres	38
Agenda 21	15	Vogel des Jahres	40
Ausschreibung	16	Ausschreibung	42
Internet	19	Buchvorstellung	44
Burg Ludwigstein	21	Wildlinge	45
Großfahrt	22	Lied	50
Fotowettbewerb	25	Adressen	51
Landesverbände	28	Termine	52

Impressum:

Herausgeber: Deutsche Waldjugend - Bundesverband e.V., Auf dem Hohenstein 3, 58675 Hemer, Tel.: 02372-660849, Fax: 62361

Redaktion: Christian Höing, Jennifer Erens, Max Knodel, Tanja Stock; c/o. Max Knodel, Spichernstr. 19, 42103 Wuppertal; Tel.: 0202-7387291, eMail: info-redaktion@waldjugend.de

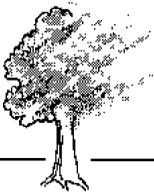
Druck: Druckerei Hitzegrad, Friedrich-Ebert-Straße 102, 42117 Wuppertal
Gedruckt auf 100% Altpapier

Titel/Poster: Christian Höing

Signierte Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, auch für den Inhalt eingesandter Fotos übernehmen wir keine Verantwortung. Wir behalten uns vor, eingesandte Artikel zu kürzen, sprachlich zu korrigieren oder nicht abzdrukken.

Die Info ist keine Veröffentlichung im Sinne des Pressegesetzes. Sie wird als Manuskript für die DWJ herausgegeben. Für den Inhalt der Beiträge sind die jeweiligen Verfasser verantwortlich.

Die Herausgabe erfolgt mit finanzieller Förderung des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.



Holler-boller-Rumpelsack

Ja ich trug ihn huckepack, den Sack mit Euren „Infos“ pünktlich zu Weihnachten. Die Weihnachtszeit ist ja bekanntlich die schönste Zeit des Jahres. Alles ist festlich geschmückt, die Geschäfte und Häuser sind mit Tausenden von Lichtern behangen und im ganzen Haus riecht es nach Tannengrün, Plätzchen und Christstollen!

Habt Ihr schon alle Weihnachtsgeschenke zusammen für Eure Freunde und Familie? Ich schon! Aber falls nicht, dann schaut einfach mal genau mein Heft durch, vielleicht findet Ihr ja noch was zwischen den anderen Berichten.

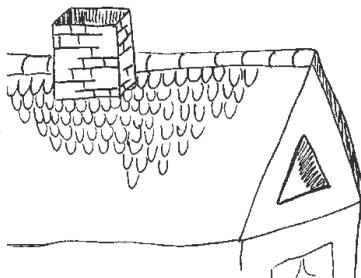
Wie Ihr bestimmt schon bemerkt habt, aufmerksam wie Ihr seid, feiert die „Info“ dieses Jahr mit dieser Ausgabe, 30-jähriges Jubiläum. Zu diesem Anlass habe ich aus der allerersten Info von 1971 einen Artikel veröffentlicht, der wie ich meine leider immer Aktualität haben wird. Zusätzlich habe ich noch ein Schmankerl für Euch organisiert. Eines der Gründungsmitglieder der DWJ, Ihr kennt ihn vielleicht als „den Alten“, hat mir geschrieben wie alles begann...

Also dann, ein besinnliches schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr, wünschen Euch



Justus

Die „Info“-Redaktion und die Bundesleitung



Editorial

Oh... oder Ah...

schreien möchte man vor Wut und Enttäuschung, über Unwissenheit und Überheblichkeit! 2001 hat die Welt verändert! Verändert???

Ihr solltet einmal lesen: „Im Westen nichts Neues“ von Erich-Maria Remarque! Vielleicht ein Tipp zu Weihnachten.

Und warum? Dort findet ihr komprimiert Not, Elend, Tod und die ganz kleinen menschlichen Lichtblitze am Rande in den Schützengräben des ersten Weltkrieges, gipfelnd in dem lapidaren Satz der Heeresberichtserstattung: Im Westen nichts Neues! Haben die Jahre von 1914 bis 1918 die Welt verändert oder die von 1939 bis 1945 außer daß sie Not, Elend und Tod brachten? Das Buch ist wirklich lesenswert!

Was brachte uns 2001 noch? Fahrten und Lager, Gruppenbesuche und Seminare, Singen und Lachen. Auch freuten wir uns über neue Waldläuferinnen und Waldläufer und standen mit Trauer am Grabe derer die uns verließen.

Die Individualität und Vitalität der einzelnen Landesverbände ist unterschiedlich. Ob das, wenn sich wenig bewegt wünschenswert ist, muß ich doch offen hinterfragen. Die Waldjugend lebt nur wenn sich alle einbringen. Und ich glaube immer noch, es wollen Alle die Waldjugend.

Dazu genügt es aber nicht, stundenweise Grünhemd und Halstuch zu tragen, sondern auch mitzuwirken wenn es z.B. um die Harmonisierung unserer Gruppenleiterausbildung geht. Da ist die Eitelkeit ein schlechter Lehrherr, der Könnler ist der Meister, der andere an seinem Können und seiner Erfahrung teilhaben läßt.

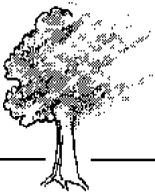
Ich werde auch im neuen Jahr nicht müde werden, immer wieder zur Mitarbeit aufzurufen. Nur hinter Untätigen herlaufen werde ich nicht, denn wir sind nicht auf der Flucht, sondern wir wollen die Waldjugend fortentwickeln und formen, dass sie auch weitere Jahrzehnte überdauert und lebendig und weltoffen einem, wenn auch nur geringen, Teil unserer Jugend den Lebensraum Wald und die anderen Elemente unserer Natur und Umwelt nahe bringt.

Als Beispiel dafür, wie Gemeinsamkeit im Denken und Handeln unterschiedliche Menschen aus verschiedenen Regionen zusammenführt, habe ich für Euch einen Artikel aus a`tempo Oktober 01 (vom Verlag Freies Geistesleben & Urachhaus) in diese Info setzen lassen. Nehmt es als Anregung für uns, einen gemeinsamen Weg zu gehen.

Die Bundesleitung wünscht allen Waldläuferinnen und Waldläufern immer die Kanne Wasser für den Tee, das Brennholz zum Heizen und den guten Draht zum Patenförster. Der Wunsch nach Frieden ist verständlich, allein müsste bei entsprechendem Verantwortlichen die Profilneurose erst durch Verstand ersetzt werden!

Auf ein frohes und gesundes Wiedersehen!

*Horvath
Mare*



30 Jahre dwj-info

als mir das am Telefon Christian, einer der jetzigen Redakteure, verkündete, war ich ganz erstaunt. Mir selber war das nie richtig aufgefallen, weil für mich das Erscheinen des Informationsblattes etwas Selbstverständliches geworden war. Aber es war so: im November 1971 erschien das dwj-info mit der Nr. 1 zum ersten Mal. Aber was war der Anlass dazu?

Wer zufällig die Chronik der DWJ in die Hände bekommen hat, der konnte dort (Teil I, s. 61 ff) nachlesen, was seit der Gründung der DWJ alles für überörtliche Druckerzeugnisse erschienen waren. Unter ihnen war „Die Waldjugend“, herausgegeben von Klaus Gundelach, das Mitteilungsblatt der DWJ gewesen. Dagegen kamen aus den eigenen Reihen die „Richtworte“, der „Kompaß“ und die sehr begehrten „Arbeitsblätter“, alles herausgegeben von Jürgen Ahlburg - Schusnik. Aber wie das bei vielen Druckerzeugnissen der Fall ist, sind diese personengebunden.

Und so verschwanden sie alle wegen Arbeitsüberlastung der Herausgeber.

Jetzt konnte die Bundesleitung die Gruppenleiter nur noch per Rundschreiben erreichen, aber nicht die einzelnen Mitglieder.

So wurde im Januar 1971 auf einer Sitzung der erweiterten Bundesleitung die Idee geboren, ein Mitteilungsblatt für Gruppenleiter zu erstellen, das ca. alle 8 Wochen mit den Terminen der einzelnen Landesverbände und den Nachrichten aus dem Bundesverband erscheinen sollte. Jeweils eine Ausgabe sollte von einem anderen Landesverband vorbereitet und von den Habichtshorten/Hamburg

druckfertig gemacht werden. Das war natürlich auch eine Geldfrage.

Da jedoch nichts passierte, nahm ich mir im Herbst 1971 die Protokolle und Rundschreiben des Bundesverbandes vor und bastelte auf meiner alten Reiseschreibmaschine und auf Matritzen den ersten info zusammen, der dann über einen Umdrucker von Hortenmitgliedern vielfältig, zusammengetragen und an die Hortenführer verschickt wurde. Wir nannten die Schrift dwj info / informationen des Bundesverbandes der deutschen Waldjugend. Das nächste Heft konnte dann schon gedruckt werden, nachdem ich die Seiten druckfertig erstellt hatte. Titel und alle Überschriften wurden noch von Hand geschrieben oder gezeichnet, auch später die Graphiken. Nach Jahren kamen dann die Latraset-Buchstaben auf dem Markt, die uns schon die Arbeit erleichterten. Die Meckerfritzen waren dann plötzlich auch da und versuchten alles madig zu machen. Nur zur Mitarbeit waren sie nicht bereit.

Da wir ja kaum Geld dafür zur Verfügung hatten, mussten wir fast alles selber machen. So war es auch unmöglich, den Text drucken zu lassen. So war die uns gespendete Kugelschreibmaschine von Adler eines Tages ein Glücksfall. Es waren verschiedene Schrifttypen vorhanden, ebenfalls war das Schriftbild gestochen scharf. Das uns eines Tages ein Computer diese Arbeit abnehmen würde, ahnte ich noch nicht. Der war damals unbekannt.

Bedingt durch meinen Umzug, hatten wir eine neue Druckerei. Das war ein Glücksfall für uns da Dieter Broschat, der Inhaber, sich für unsere Arbeit begeister-

Bundesleitung

te und nach und nach dahinter stellte. Er gab mir Tipps und hinweise, im gewissen Sinne machte ich eine externe Lehre. So veränderte sich der info vom Inhalt und vom Äußeren her. Auch nahm sein Umfang immer mehr zu, so dass wir zuletzt auf 32 Seiten kamen. So konnten wir alle Mitglieder umfassend informieren. Neben den Terminen der Landesverbände und des Bundesverbandes kamen Berichte über die Sitzungen der Bundesleitung, des Arbeitskreises zentraler Jugendverbände, Ausschreibungen des Ministeriums, des Internationalen Jugendaustauschdienstes etc. Es sollte das einzelne Mitglied über die Arbeit innerhalb und außerhalb der Waldjugend informiert werden. Wer wusste außerhalb der Städte schon etwas über Singewettstreite, über Schüleraustausch mit Frankreich, Amerika, Australien etc. So bekam das dwj info ein buntes Bild. Bei den Berichten über die Arbeit der einzelnen Landesverbände erschienen auch die Zeitungsberichte über einzelne Horden. Alles wurde irgendwie eingearbeitet Das war oft eine Heidenarbeit! Nach den großen Ferien kamen die Fahrtenberichte, die Berichte über die Forsteinsatzlager, viele Zeitungsartikel. Und alle wollten sich gedruckt sehen.

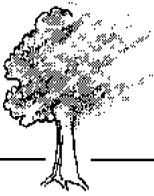
Aber auch die Diskussionen über die Arbeit der Bundesleitung nahmen oft einen breiten Raum ein. Lob und Tadel wechselten sich ab. Auch harte Worte fielen! Hier durfte keine Zensur stattfinden, auch wenn es manches

Mal schwer fiel.

So gab die dwj info ein buntes Bild vom Leben und Treiben innerhalb der Waldjugend. Meine Nachfolger haben das in den ersten Jahren noch fortgesetzt. Dann kam die Fertigstellung am Computer auf und „die Info“ bekam ein steriles Erscheinungsbild, das wohl technisch perfekt, aber nichts vom Leben in der DWJ vermittelte. Die jetzige Redaktion ist schon wieder auf dem besten Weg dazu, uns ein anderes Bild von der Waldjugend zu vermitteln.

Der Alte / Büffelhorte





-12-

VORURTEILE

Lutz Krause

Du sagst, du hast keine Vorurteile.

Aber du lachst über die Familie des Nachbarn, weil sie am Sonntag mit dem Fahrrad in die Wälder fährt.

Du sagst, wie alle anderen: Typisch Spießer – wie kann man sich noch auf dem Fahrrad abstrampeln!

Du sagst, du hast keine Vorurteile.

Aber du lachst über die andere Schule, weil sie Latein und Griechisch lehrt.

Du sagst, wie alle anderen: Typisch Humanisten! Stehen mit einem Bein im Grab ihrer toten Sprachen.

Du sagst, du hast keine Vorurteile.

Aber du lachst über die Leute aus dem anderen Stadtviertel, weil sie in alten Häusern wohnen.

Du sagst, wie alle anderen: Typisch Proletenviertel – da möchte ich nicht geschenkt wohnen.

Du sagst, du hast keine Vorurteile.

Aber du lachst über die Leute aus einer anderen Stadt, weil sie andere Gewohnheiten haben.

Du sagst, wie alle anderen: Typisch Kleinstädter, benehmen sich bei uns wie auf dem Dorf!

Du sagst, du hast keine Vorurteile.

Aber du lachst über die Leute aus einem anderen Land, weil sie einen anderen Dialekt sprechen.

Du sagst, wie alle anderen: Typisch Norddeutsche, großes Maul und nichts dahinter!

Du sagst, du hast keine Vorurteile.

Aber du schimpfst über die Leute aus einem anderen Volk, weil sie eine andere Sprache sprechen, weil sie anders erzogen sind als du, weil sie eine andere Hautfarbe haben, eine andere Religion, andere Ansichten als du.

Du sagst, wie alle anderen: Typisch Franzosen, typisch Engländer, typisch Italiener, typische Russen, Polen, Tschechen – typische Juden . . .

Du sagst: Die Ausländer – und hast doch nur einen gekannt.

Morgen schon kannst du den zweiten treffen. Der ist ganz anders, als es deinem Vorurteil paßt.

Aber du sagst, du hast keine Vorurteile. Und du hast recht, denn du wirfst sie über Bord, wenn du sie nicht mehr brauchst! Denn du hast kein Vorurteil mehr gegen deinen Nachbarn, wenn er dir helfen soll!

Denn Du bist ein typischer Mitläufer oder ist das ein Vorurteil?

HAST DU AUCH VORURTEILE? NEIN!!!!

DANN KOMME DOCH INS BUNDESLAGER!

13

Bundesleitung

Privatisierung ist vom Tisch

Nach Wochen und Monaten der Unsicherheit, in welcher Form die Landesforste Schleswig-Holsteins zukünftig bewirtschaftet werden, ist das Kabinett am 30. Oktober zu einem Beschluß gekommen.

Die Information und Aufklärung der Mitarbeiter der Landesforstverwaltung sowie die Proteste vieler Naturschutzverbände, Interessengemeinschaften und sonstiger Interessierter haben den gewünschten Erfolg erzielt und die Privatisierung der Landesforstverwaltung verhindert. Leider war die Präsenz der Waldjugend auf der großen Demonstration vor dem Landeshaus in Kiel mit nur zwei Waldläufern sehr mager. Die Gewerkschaft IG BAU und der Bund Deutscher Forstleute haben zeitgleich zu einer Sitzung im Landtag vor diesem eine eindrucksvolle Mahnwache abgehalten. Solch öffentliche Aufklärungen und Kritiken der Regierungspläne haben also entgegen der oftmals resignierten Haltung vieler Bürger durchaus Erfolgsaussichten.

Der Umweltminister bestätigte die Bedenken der Privatisierungsgegner, daß eine private Bewirtschaftung der Landesforste die Gemeinwohlaufgabe, wie zum Beispiel Waldpädagogik, Naturschutz und Unterstützung des Waldtourismus, gefährde. Eine Überprüfung der Rechtsformalternativen hat ergeben, daß die bisherige Form der Verwaltung als Regiebetrieb die besten Voraussetzungen für eine ökologisch sinnvolle und sozial verträgliche Bewirtschaftung der Landesforste darstellt.

Die Landesregierung hat beschlossen, die Organisationsstrukturen und das Marketing für Forstprodukte schrittweise zu

optimieren und den jährlichen, finanziellen Zuschuß von derzeit etwa 20 Millionen Mark bis 2010 tariffbereinigt um mindestens 15 Prozent zu senken, teilte Umweltminister Klaus Müller mit. Wichtig ist hierbei die Tariffbereinigung, welche festlegt, daß die in dieser Zeit um ca. 1,5 Prozent steigenden Lohnkosten nicht berücksichtigt werden. Daher sind effektiv rund 30 Prozent einzusparen.

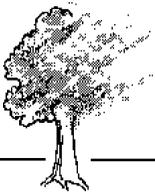
Im Zuge dieser Einsparvorgaben wird ein Einstellungsstopp verhängt, um dadurch ein Fünftel der 49 Förstereien langfristig zu schließen. Kleine, verstreut liegende Waldparzellen sollen verkauft werden, da diese in einer zentralen Forstverwaltung nicht effektiv zu bewirtschaften sind.

Die Erlöse aus Holzverkauf und Jagd sollen durch verbessertes Marketing erhöht werden.

An dem Ziel, den Waldanteil des waldärmsten Bundeslandes von zehn auf zwölf Prozent aufzustocken, will der Umweltminister weiterhin festhalten.

Auch wenn also weiterhin gekürzt und gespart werden muß, ist das Resultat doch ein sehr erfreuliches.

Zottel-Paule / Tobias Hewicker



Erster Deutscher Waldgipfel - Vertrag der alten Herren

Als einziger Jugendverband hat die Waldjugend am Ersten Deutschen Waldgipfel in Bonn / Bad Honnef teilgenommen. Wie im Wald selbst, so ist es auch in der Diskussion um seine Bewirtschaftung, Nutzung und seinen Schutz essentiell, daß eine ständige Verjüngung stattfindet und das Dach von Zeit zu Zeit gelichtet wird, damit die Jugend Licht bekommt. Findet jedoch keine Verjüngung statt, so überaltert der Wald und verschwindet letztendlich.

Auch in der Waldjugend selbst wäre ein regeres Interesse an diesem ersten Treffen seiner Art wünschenswert.

Der am 23. und 24. Oktober entstandene Forderungskatalog wird daher seinem Untertitel „Ein Generationenvertrag mit der Zukunft“ nicht gerecht.

Mit diesem Forderungskatalog haben sich alle Unterzeichnenden auf ein gemeinsames Konzept zur Sicherung der nachhaltigen Waldbewirtschaftung und Holznutzung sowie einer Förderung der Naturschutz- und Erholungsfunktionen des Waldes geeinigt, der den zuständigen Behörden als Handlungsempfehlung vorgelegt wird.

Einige Forderungen des Gipfels sind:

-Belange des Naturschutzes sind bei der Waldbewirtschaftung stärker zu berücksichtigen.

-Stabile und strukturreiche Mischwälder sind unter Berücksichtigung standortheimischer Baumarten anzustreben.

-Belassung von stehendem und liegendem Totholz zur Sicherung von Lebensraum für auf Totholz spezialisierte Arten.

-Die Schaffung einer waldverträglichen Schalenwildliche ist durch jagd-

rechtliche Regelungen sicherzustellen, um eine natürliche Verjüngung heimischer Baumarten ohne zusätzliche Schutzmaßnahmen zu gewährleisten.

-Die Ausweisung von vorrangig dem Naturschutz dienenden Flächen sollte sich an den Empfehlungen des Rates der Sachverständigen für Umweltfragen vom April 2000 orientieren.

-Mindestens fünf Prozent der Ökosteuer sind zum Ausgleich von emissionsbedingten Waldschäden und zur Unterstützung einer ökologischen und energiesparenden Wirtschaftsweise einzusetzen.

-Die Reduzierung der Luftverunreinigungen ist weiter zu forcieren.

-Mindestens alle über die forstgesetzlichen Bestimmungen zur ordnungsgemäßen Forstwirtschaft hinausgehenden Leistungen sind als entschädigungsfähig und

-würdig zu erklären. Entsprechende Entgeltregelungen sind zu schaffen.

-Konzepte zur Akzeptanzsteigerung für forstliche Leistungen und deren Honorierung sind insbesondere unter der Berücksichtigung der Bewußtseinsbildung bei Kindern und Jugendlichen zu entwickeln.

Insgesamt nahmen 194 Vertreter aus allen Bereichen der Holz-, Forst-, Papier-, Energie- und Wasserwirtschaft, des Naturschutzes, des Tourismus und des Sports an der Diskussion im avendi Tagungshotel teil. Diese war in die vier Arbeitsgruppen „Naturschutz im Wald“, „Wald im Spannungsfeld mit den Nutzungsansprüchen“, „Holz als nachhaltiger Rohstoff und Energieträger“ und „Wald und Holz

Bundesleitung

als Wirtschaftsfaktor“ unterteilt. Jede dieser Arbeitsgruppen wurde von zwei sachkundigen Moderatoren geleitet. Da als Delegierte der Waldjugend jedoch nur Martin Tochtrop und ich selbst anwesend waren, konnten wir unseren Verband nur in den beiden erstgenannten Arbeitsgruppen vertreten.

Die Diskussionszeit war mit jeweils etwa drei Stunden an beiden Tagen leider etwas knapp bemessen. Die ersten Diskussionspunkte wurden sehr ausführlich behandelt, im Verlauf der Gespräche muß-

te das Tempo jedoch angezogen werden, um das Essen nicht zu verpassen.

Der achtseitige Vertragstext ist im Internet unter

<http://www.waldgipfel.de/ergebnis/wg-vertrag01.htm> oder als Zusammenfassung unter

<http://www.waldgipfel.de/presse/pm-010224.htm> abzurufen.

Tobias Hewicker, stellv. Bundesleiter

Buch zur Agenda 21

Arbeit und zur Praktischen Anwendung im täglichen Leben

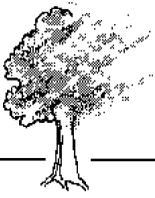
Wasser Abwasser Abfall
Boden Luft Energie

Das praktische Umweltschutzbuch für jeden

Dieses Buch wurde uns angedient und wir haben es für die Agenda-Arbeit gekauft. Es wendet sich nicht nur an ältere Menschen sondern an jeden und enthält viele wertvolle Informationen und nützliche Tipps zum Erhalt unserer Lebensgrundlagen und - dem höchsten Gut - unserer Gesundheit, deren Umsetzung auch den Geldbeutel schont und unsere Lebensqualität entscheidend verbessert.

Das Buch ist zu bestellen beim Autor Dipl. Ing. (FH) Wilfried Knoch Pappelweg 5, 53757 Sankt Augustin.

Es kostet bei 174 Seiten DM 35,-. Erschienen ist es im Verlag freier Autoren. ISBN 3-88611-254-3



Holz für die Frauenkirche von Holger Wilms

Die frech-forschenden Augen von Otto Joachim Krause können es nicht verhehlen: Der Zimmermann aus Dresden schaut wie ein Kind, dem der Streichschalk im Nacken sitzt, als er erklärt, was gutes Holz auszeichnet: „Es sollte im Winter geschlagen werden, möglichst noch bei abnehmendem Mond.“ Eine Zimmermanns-Weisheit, wie sie vielleicht vor 100 Jahren mal geschätzt wurde, die heute, in Zeiten industrieller Holzernte, bei vielen seiner Kollegen nur ein müdes Lächeln hervorruft. Und eben weil er das weiß und es sich trotzdem zu sagen getraut, lächelt er so spitzbübisch.

Karlheinz Rathke aus dem schwäbischen Ehningen ist so ein industrieller Holzverarbeiter: Sein hochmodernes Sägewerk durchlaufen täglich unzählige Raummeter: Buchen, Eichen, Eschen und so weiter werden zu Latten, Balken, Brettern. Zwar erfassen die Computer und Lichtschranken am sogenannten Rundholzplatz, an dem jeder Stamm ankommt, die Bäume derart, dass sie optimal sortiert und verarbeitet werden, aber es sind eben Massen, die nur noch maschinell bewältigt werden können.

Holzkenner alter Schule

Aber Karlheinz Rathke ist nicht nur wirtschaftlich denkender Unternehmer, sondern auch Holzkenner der alten Schule. Das zeigt sich bei einem Rundgang durch sein riesiges, aber bis in den letzten Winkel ordentliches und strukturiertes Sägewerk, den Erklärungen in seinem Holzlager und bei einer Fahrt in den Wald, den

Schönbuch. Er weiß, was einen guten Baum auszeichnet und ihn zu erstklassigem Holz werden lässt. Nämlich der Zeitpunkt des Einschnitts und anschließend die Lagerung. Und weil das nur noch wenige andere wissen lobt Karlheinz Rathke den Dresdner Zimmermann gewaltig, während er sich auf das Dach seines Mercedes stützt: „Einem Kenner wie ihm begegnet man nur selten.“

Männer aus zwei Deutschlands

Ein Lob, das Otto Joachim Krause zurückgibt, während er sich in seiner Werkstatt im Ortsteil Strehlen auf einen Eichenbalken stützt. Der langgezogene Flachdachbau legt bis heute auf seine Weise Zeugnis ab vom Baustoffmangel in der ehemaligen DDR. Vergilbte Trabant-Poster und Wohnwagenwerbung an den Wänden dokumentieren den von oben verordneten Traum von der Mobilität im Einheitsstaat.

Ehningen – Dresden! Schwaben – Sachsen! Einige hundert Kilometer Luftlinie voneinander entfernt. Noch vor einem Dutzend Jahren durch den eisernen Vorhang kaum überwindbar getrennt, zwei Orte in zwei Deutschlands. Nun ist die Grenze zwar weg, politisch und ökonomisch scheint alles eins, aber die Bande zwischen den Menschen sind oftmals noch sehr zart, die Lebensverhältnisse bis heute ungleich.

Dass die beiden Männer sich kennen lernen durften, haben sie einem der am

Aktuelles

stärksten beachteten Bauprojekte der letzten Jahre zu verdanken: dem Wiederaufbau der Dresdner Frauenkirche, die am Ende des zweiten Weltkriegs zerstört wurde. In der Nacht vom 13. zum 14. Februar 1945 ging Dresden im Feuersturm der Bomben unter. Unzählige historische Bauwerke, die sich in Jahrhunderten zu dem Stadtbild von einzigartiger Harmonie zusammengeschlossen hatten, sanken in Trümmer. Zunächst schien es, als habe die Frauenkirche dem Inferno standgehalten, doch am 15. Februar um 10 Uhr morgens stürzte auch sie ausgebrannt in sich zusammen – die ausgeglühten, geschwächten Innenpfeiler vermochten die Last der gewaltigen Kuppel nicht mehr zu tragen.

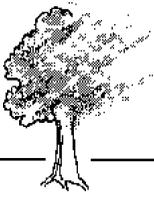
Wie das Gebäude vor seiner Zerstörung ausgesehen hat, wird im Internet vom Verein zum Wiederaufbau der Frauenkirche so beschrieben: Acht schlanke Pfeiler prägen den kreisförmigen Innenraum und tragen die innere Kuppel des Zentralraumes. Zwischen den Pfeilern eingehängte Emporen bieten reichlich Platz für die Gemeinde. Mit hervorragender Akustik und der berühmten Kombination von Kanzel, Altar und Orgel im Chor ist der Raum typisch für die protestantische Predigtkirche.

Bewunderte Kuppellösung

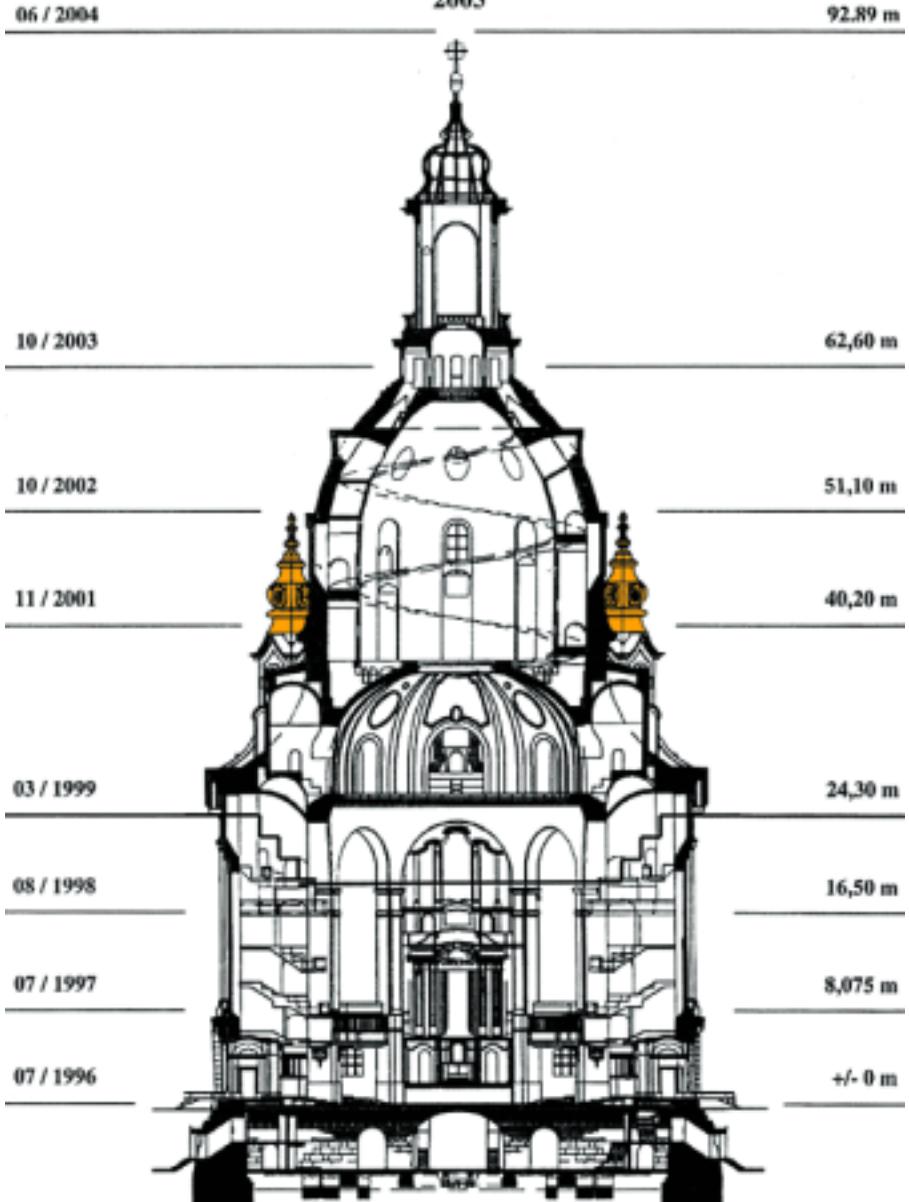
In der äußeren Erscheinung ist das geschweifte Dach, vollständig in Sandstein – wie aus einem einzigen Stein – ausgeführt, mit der schlanken Kuppel zu einer Form verschmolzen und einer Glocke ähnlich. Diese vielbewunderte Kuppellösung hat weder Vorbilder noch Nachfolger und gehört, als eines der

Meisterwerke der europäischen Barockarchitektur, zu den originellsten Kuppelformen überhaupt. Der sogenannte archäologische Wiederaufbau der Frauenkirche ist ein einmaliger Vorgang: Das Gotteshaus wird vollständig und historisch getreu nach dem Entwurf des Erbauers George Bähr unter Verwendung der Ruinentteile und des nutzbaren Trümmergesteins unter Berücksichtigung archäologischer Methoden, historischer handwerklicher Verfahren und notwendiger konstruktiver Belange wiedererrichtet. Die Voraussetzungen dafür sind optimal. Die Frauenkirche ist eines der am besten untersuchten und dokumentierten historischen Bauwerke in Deutschland.

40 Prozent der originalen Steinsubstanz wird im wiedererrichteten Bauwerk enthalten sein. Alle wieder verwendbaren Quader werden von Steinmetzen aufgearbeitet und an ihren ursprünglichen Platz gesetzt. Mehr als ein Drittel der Mauern bis zum Hauptgesims wird so wieder aus Originalsteinen bestehen. Mit alten, reparierten und neuen, jüngst gehauenen Steinen werden die Mauern der Frauenkirche in traditioneller handwerklicher Mauerwerkstechnik hochgeführt: der Mauer Mörtel aus Kalk, Trass und Sand, wie er schon im 18. Jahrhundert angemischt wurde, wird nach genauen Vorgaben der planenden Ingenieure eingesetzt. Die Steinmetze behauen die Oberflächen der später sichtbaren Quader in der an den Originalsteinen orientierten Manier tradiert sächsischer Steinmetztechnik. Tradiertes Handwerk soll sich aber nicht nur im Mauerwerk wiederfinden, sondern auch im sonstigen Baukörper (vielleicht mit Ausnahme von dem Ersatz für die Silbermann-Orgel, um den es derzeit eine Auseinandersetzung



Fertigstellung und Wiedereinweihung 2005



Aktuelles

gibt). Traditionelles Handwerk und erlesenes Baumaterial sind also auch für die vier Glockenstühle an den vier Ecken der Kirche vorgesehen (siehe Grafik). Und um eben diese Glockenstühle, respektive das Holz dafür, haben sich Karlheinz Rathke und Otto Joachim Krause gemeinsam verdient gemacht: Letzterer als Holz-sachverständiger bei der Vergabe des Auftrags vom Bauherrn eingesetzt, ersterer als Lieferant besonderer Qualität: „Eichen, so schön wie es sie in Sachsen nicht gibt“.

Fünf Jahre im Wald gelegen

Doch was zeichnet nun eigentlich gute Eichenbalken aus? Karlheinz Rathke erklärt es: Nachdem die Bäume gefällt und auf einer Auktion des staatlichen Forstamtes Herrenberg ersteigert wurden, sind sie noch fünf Jahre im Wald liegen geblieben. Als ein Stapel, den spätestens nach einem Jahr Spaziergänger kaum noch für verwertbar halten: Moos-überwuchert, von Flechten durchzogen und von Pilzen besetzt. Doch das hat alles seine Richtigkeit, schließlich geht es bei den Balken nur um den Kern des Stammes, die weichen, äußeren Schichten fallen beim Zuschnitt sowieso weg. Und die Lagerung dient dazu, die Gerbsäure auf möglichst schonende Weise aus-schwemmen und das Holz ebenso schonend trocknen zu lassen.

Nachdem fünf Jahre vergangen waren, kamen sie schließlich in Rathkes Sä-gewerk an. Dort wurde Stamm für Stamm von den Herren Krause und Rathke inspi-ziert und gemeinsam mit dem Statiker Werner Höfgen sortiert: Noch ungeschält,

ungesägt bekam jeder Baum seinen Platz in einem der vier Glockenstühle zuge-wiesen. Erst dann liefen die Maschinen an und holten aus jedem Stamm das her-aus, was die beiden Fachleute vorher darin erkannt haben: Perfekte Balken, die nur leichte, oberflächliche Risse aufwei-sen.

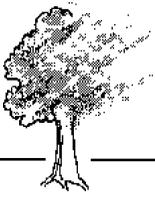
Diese Balken liegen nun seit Februar bei Rathke im Freien: Vor Regen ge-schützt, ansonsten aber der Witterung ausgesetzt. Die Stirnseiten des Holzes sind gewachst, damit sich der Trocknungs-prozess in den kommenden zwei Jahren genauso sanft fortsetzen kann, wie er im Wald begonnen hat.

Dass der Familienbetrieb von Rathke das Risiko eingeht, Eichen derart lange zu lagern, oftmals ohne sie verkauft zu haben, hängt damit zusammen, dass schon seit Jahren Eichenbalken für die Sanierung von Fachwerkbauten, Kirchen und Klöstern aus Ehningen kommen. Ein Handel, der laut Karlheinz Rathke keinen nennenswerten Gewinn einbringt dafür aber einiges an Renommee. „Und weil es eine Leidenschaft, ein Hobby von mir ist.“

2003 nach Dresden

Den Weg nach Dresden werden die Balken frühestens im Jahr 2003 antreten: Erst dann sind die Arbeiten vor Ort so weit fortgeschritten, dass Zimmerleute die Glockengestühle errichten können. Die Fertigstellung des gesamten Baus ist für das Jahr 2005 veranschlagt.

Artikel aus a'tempo Oktober 01



Neues von der Agenda 21

Horrido Waldläufer ,

Der Bundesverband hat in seiner Sitzung am 12. Mai 2001 in Windeck - Rosbach die Stelle des Agenda-beauftragten geschaffen.

Heute möchte ich mich als ja nun zuständiger „AGENDA-Beauftragter“ der Deutschen Waldjugend vorstellen.

Jörg Penner, 42 Jahre, Jäger, verheiratet, 1 Kind und seit 1997 mit der DWJ als Horstleiter von Enkhausen und der Gruppe Arnsberg verwachsen.

Hier ein kleiner Überblick was die AGENDA 21 überhaupt ist bzw. bedeutet:

Ziel der AGENDA 21 ist es, eine nachhaltige und zukunftsbeständige Entwicklung der menschlichen Gemeinschaft in einem dafür geeigneten Lebensraum auch für künftige Generationen zu ermöglichen. Schon alleine dies deckt sich ja bereits mit unseren gemeinsamen Zielen und ständigen Aktionen im Umwelt- / Naturbereich.

Auszug aus dem Entwurf für die „Lokale Agenda“ in Arnsberg:

Eine nachhaltige Entwicklung ist dann gegeben, wenn ökologische, ökonomische, soziale und entwicklungspolitische Aspekte bei Vorhaben berücksichtigt werden. Daraus können wir erkennen, dass nicht nur Umweltgesichtspunkte Leitmotiv dieser Vereinbarung sind, sondern sich das Handeln auf alle Bereiche des Zusammenlebens bezieht. Dies ist auch in einem 40 Kapitel umfassenden Dokument (der Rio-Vereinbarung) niedergeschrieben worden.

Vieles, was unsere Umwelt verändert, passiert direkt vor unserer Haustür. Das 28. Kapitel dieser Rio-Vereinbarung beschäftigt sich mit der Rolle der Kommunen in

diesem Prozess und ruft alle Bürgerinnen und Bürger auf, an der Gestaltung ihrer Stadt mitzuwirken.

Hieraus ergibt sich der Begriff LOKALE AGENDA 21. Der Bogen spannt sich also von einem globalen bis hin zum lokalen Handeln.

Ziel ist es, ein zukunftsweisendes, nachhaltiges Konzept für örtlich beeinflussbare Lebensbereiche zu schaffen. Dieses Konzept soll, im Gegensatz zur Vergangenheit, nicht von einer Verwaltung alleine entwickelt werden, sondern aus der Bürgerschaft heraus unter Beteiligung möglichst vieler gesellschaftlicher Gruppen entstehen. Dabei ist es wichtig, dass möglichst viele Ziele gemeinsam getragen werden. Es ist nicht nur Aufgabe der „großen und kleinen Politik“ die Zukunft unseres Heimatplaneten und unserer Stadt zu gestalten, sondern wir alle sind aufgerufen, uns daran zu beteiligen.

Ziel und Aufgabe wird es sein, unseren Dienst an der Natur in die Lokalen Stellen einfließen zu lassen, um somit unseren Beitrag zur Agenda 21 zu leisten.

Sicherlich erscheint es dem Einen oder Anderen noch etwas fremd, wie wir dieses bewerkstelligen können, aber ich glaube es ist wesentlich leichter, als es hier für Euch auf das Papier zu bringen.

Unser Konzept zum Beitrag zur Agenda gliedert sich zunächst in vier Teilbereiche in denen wir allherhand leisten und vielleicht noch mehr leisten können. Diese Bereiche gliedern sich wie folgt:

Waldpädagogik Naturschutz
Wildbiologie Umwelt

Ausschreibung

Hier können wir sicherlich schon beachtliches nachweisen, wir sollten jedoch nichts unversucht lassen, vielleicht auch in einigen Bereichen verstärkt, unseren Beitrag zur AGENDA zu leisten.

Ich möchte Euch, in einigen Schritten, so nach und nach diese Themen näher bringen und vielleicht ein paar Hilfestellungen im Ansatz geben, um Eure „eigene AGENDA“ zu festigen. Wenn Ihr Fragen habt ruft mich einfach an oder schreibt mir, ich stehe Euch gerne mit Rat und Tat zur Seite.

Weitere Informationen zu den einzelnen Bereich folgen.

Horrido Jörg Penner

Agenda - Beauftragter

Pfarrer-Spielmann-Str.27
59846 Sundern-Enkhausen
Tel.: 02935-4071

Engagement wird belohnt!

Austauschorganisation vergibt High School-Stipendien an einsatzwillige Schüler.

Einige Monate an einer Schule im Ausland zu verbringen, davon träumen viele deutsche Jugendliche. Die Verwirklichung dieses Traumes kann durchaus durch die Kosten eines solchen Aufenthaltes erschwert werden.

Jugendliche, die sich in ihrer Freizeit sozial engagieren, haben nun die Chance auf ein Stipendium für einen Schulaufenthalt in den USA, in Australien oder in Südafrika.

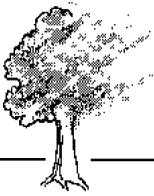
Die Bonner Austauschorganisation STEP IN e.V. hatte die Idee, engagierte Schülerinnen und Schüler für ihren Einsatz zu belohnen. Wenn man an einem Umweltprojekt arbeitet, aktiv in einem Altersheim zur Hand geht oder Hausaufgabenbetreuung bei jüngeren Schülern durchführt, stehen die Chancen, in die engere Auswahl für ein Stipendium zu kommen, gut.

Die Stipendien umfassen entweder einen 3-monatigen Schulaufenthalt in Australien, einen Semester-Aufenthalt in Süd-

afrika oder einen Schuljahresaufenthalt in den USA. Wie auch beim regulären Programm wohnen die Stipendiaten bei ausgewählten Gastfamilien und nehmen für die Zeit ihres Aufenthaltes am Unterreicht der ortsansässigen High School teil. Individuelle Betreuung der Schüler vor und während der Austauschzeit ist ebenfalls fester Bestandteil des STEP IN-Programmes. Anmeldeschluss ist der 15.02.2002.

STEP IN e.V. ermöglicht Schulaufenthalte in den USA, in Australien, Frankreich, England, Irland, Spanien, Südafrika und Neuseeland für Schüler zwischen 15 und 18 Jahren. Ausführliche Informationen zu den Stipendien - auch zu den regulären Aufenthalten an öffentlichen und Privatschulen - sind erhältlich bei

www.step-in.de oder
STEP IN e.V. Student Travel Educational
Programmes International
Augustastr. 1,
53173 Bonn,
Tel. 02 28 - 95695 - 0,
Fax.: 02 28 - 9 56 95 - 99
info@step-in.de



Karikaturenwettbewerb gegen Diskriminierung

Eine andere Hautfarbe, eine fremde Kultur oder aber eine andere Religion - viele Aspekte lassen Menschen zu Außenseitern werden. Von der Intoleranz ist es - auch schon bei Kindern und Jugendlichen - nur noch ein kurzer Schritt bis hin zu Diskriminierung und Gewalt. Nicht immer findet Diskriminierung öffentlich und spektakulär statt. Oft sind es die kleinen Sticheleien, die den Alltag für einige Menschen unerträglich werden lassen.

Unter dem Motto „Anders - na und?“ rufft der Studienkreis zum Karikaturenwettbewerb auf. Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 22 Jahren sollen ihre Sicht zum Thema „Diskriminierung“ in Karikaturen, Cartoons oder kurzen satirischen Comics äußern. Die Bilder werden von einer Fachjury - unter anderem von der Bundeszentrale für politische Bildung - bewertet. Schirmherr des Wettbewerbes ist Paul Spiegel, Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland. Die besten Einsendungen werden ausgestellt und mit Sach- bzw. Geldpreisen belohnt.

ten Mal nimmt sich der Studienkreis mit seinem Karikaturenwettbewerb einem aktuellen Thema an. Bereits die Aufrufe zu den Themen „Schule“, „Gewalt in der Schule“ und zuletzt „Sucht“ haben gezeigt, dass sich viele verborgene Talente entdecken lassen.

Der Einsendeschluss ist der 31. März 2002. Für Rückfragen steht Euch die Frau Claudia Hofeldt Mo - Fr von 8.00 bis 16.30 Uhr unter der Rufnummer

0234 / 97 60 - 129 oder per E- Mail chofeldt@studienkreis.de zur Verfügung.



Bereits zum vier-

Ausschreibung

Garantierte Jobangebote in Australien

STEP IN e. V. erweitert das Job-Service Paket für Work and Travel Australia.

Freie Bahn für alle, die gerne bis zu einem Jahr in Australien leben und arbeiten wollen: Das Work and Travel-Programm der Bonner Austauschorganisation STEP IN e.V. bietet seinen Teilnehmern eine 100%ige Jobangebotsgarantie! Ausgestattet mit einer Mitgliedskarte von www - World Wide Workers, einer der größten Arbeitsvermittlungsagenturen in Australien und mit einem exklusiv für STEP IN-Reisende herausgegebenen Handbuch wird die Jobsuche zu einem schnellen Erfolg. Des Weiteren erhalten die STEP IN Kandidaten mit dem Handbuch eine Zugriffsberechtigung auf die Webseite des Work + Travel Buches mit den letzten Neuigkeiten zur Jobsuche und weiteren wertvollen Informationen.

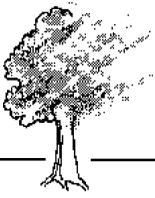
STEP IN ebnet dadurch nicht nur den Weg für die Arbeitssuche. Visumsbeschaffung, Reiseorganisation und Betreuung gehören ebenfalls zu dem Service für die Teilnehmer. Ein umfangreiches und sicheres Paket also, das die Planung und Realisierung eines Australienaufenthaltes ungemein vereinfacht.

Die Jobangebote sind vielfältig: Servicekräfte in Hotelanlagen, Büroarbeiten, Erntehelfer oder Kasinoaushilfen - alles ist gefragt. „Eine unserer Teilnehmerinnen zog sogar als Tierpflegerin mit einem Zirkus quer durch Australien“, berichtet Matthias Ohm, Geschäftsführer von STEP IN e.V. „Wichtige Voraussetzungen für die Bewerber ist Flexibilität und eine Portion Fernweh - dann wird der Australienaufenthalt mit Sicherheit zu einem unvergesslichen Erlebnis!“

Bewerbungen für das Programm werden von STEP IN e.V. das ganze Jahr über angenommen. Derzeit werden noch Bewerbungen für eine Ausreise im Winter entgegengenommen. Work + Travel - Programme werden von STEP IN e.V. auch nach Neuseeland und Großbritannien angeboten.

Informationen zu den AU PAIR- und WORK + TRAVEL- Programmen von STEP IN sind erhältlich unter

STEP IN e.V. Student Travel Educational
Programmes International
Augustastr. 1
53173 Bonn
Tel: 02 28 - 95 695 - 0
Fax: 02 28 - 95 695 - 99
E-Mail: info@step-in.de



Jetzt ist auch die Bundesleitung im Internet!



Auf unserer Homepage „www.bundesleitung.de“ nehmen wir vor allem gerne das Angebot der Büffelhorste mit ihrem seit dem Start im April völlig neu gestalteten Waldjugendarchiv auf.

Die Möglichkeiten dort sind nahezu unbegrenzt, interaktiv und ständig im Wandel!

Neben Terminen und dem im größer werdenden Angebot an Arbeitshilfen für Horst- und Hortenleiter liegt der Schwerpunkt im Moment vor allem auf dem Redaktionssystem.

Hier kann wirklich jeder Artikel der Waldjugend eingetragen werden, mehrere Suchmaschinen durchsuchen bereits existierende Artikel aus Zeitungen und anderen Publikationen und bieten sie aufbereitet zum Nachsurfen, Lesen und Drucken an.

Hier ist Eure Mitarbeit gefragt; denn ihr könnt gerne euren Zeitungsbericht aus den kleinen Regionalzeitungen beisteuern, damit wir ein möglichst großes Zeitungsarchiv zusammenbekommen.

Hier könnt ihr in einer Gemeinschaft von Waldläufern eigene Termine, Artikel, Links und Downloadangebote austauschen.

Habt ihr ein eigenes Angebot auf eurer Homepage oder beim „Surfen“ etwas Interessantes gesehen, eine kurze Nachricht reicht, und alle profitieren davon. Chat, Forum und Gästebuch gehören ebenso dazu wie eine Bildergalerie, die „Gelben-Seiten“, Schneckenpost, Abstimmungen und laufend neue Aktionen.

Aktuell finden sich auch eine „Fernsehzzeitung“ mit den aktuellen Ausstrahlungszeiten von waldjugendinteressanten Sendungen und Buchempfehlungen für die tägliche Waldjugendarbeit im Angebot.

Macht mit und gebt auch konstruktive Kritik ab, damit das System mit unseren Ansprüchen mitwächst. Das Waldjugendarchiv versteht sich als Ergänzung zur Waldjugendhomepage, und die Erfahrungen fließen in die Neugestaltung von „waldjugend.de“ mit ein.

Habt ihr eigene Arbeitshilfen, Aufsätze, Fotos,... und möchtet sie anderen Waldläufern anbieten, so finden wir sicher auch gerne dafür Platz.

Bundesleitung, Landesverbände und alle Referate der Bundesleitung, die Redaktionen der „Info“ und der Landesverbandszeitungen haben einen direkten Zugang und werden sich hier austauschen.

Achtung! Da wir mit zwei Datenbanken und insg. 4 Servern arbeiten, bitte stets über die Homepages zugreifen (www.bueffelhorste.de oder jetzt neu auch www.bundesleitung.de)!

Wer einen Waldjugend-Nachrichtenaufband auf seiner Homepage haben möchte, wendet sich an: webmaster@bueffelhorste.de

Teflon, stellv. Bundesleiter

Internet

Mai, Mei, My myDWJ – Interaktive Waldjugendseite am Netz

Seit Oktober läuft die neuste Internetseite der Waldjugend! Was ist daran so interessant, dass man einen ganzen Artikel darüber schreiben kann?

Die neue Seite ist interaktiv!

Bei www.myDWJ.de können alle Mitglieder der Waldjugend mitmachen. Man kann hier Termine, Nachrichten, Links, Landesverbände, Ortsgruppen und vieles mehr nachschlagen. Der Clou ist aber, dass alle angemeldeten Mitglieder selbst Termine, Nachrichten und Links eingeben können! Es besteht sogar die Möglichkeit für Landesverbände, Ortsgruppen und Horden eigene Internetseiten ganz einfach selbst zu machen!

Du kannst mitmachen!

Alles, was man braucht zur Anmeldung, sind E-Mailadresse und das Geburtsdatum. Dann kann man auch gleich loslegen und die Mitgliederfunktionen nutzen, z.B. Termine eingeben oder Adressen von anderen Mitgliedern nachschlagen.

Ortsgruppen können mitmachen!

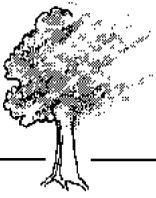
Jeder Landesverband, jede Ortsgruppe und jede Horde in der Deutschen Waldjugend kann die interaktiven Bausteine von myDWJ in seine persönliche Seite einbauen und anpassen. Mit dem sogenannten „Content Management System“ kann man seine Seite ganz einfach im Internet entwerfen und publizieren. Dazu braucht man noch nicht einmal Programmierkenntnisse, sondern nur Bildschirm, Maus und Keyboard.

Und was passiert jetzt?

In den nächsten Monaten werden immer neue Funktionen zu myDWJ hinzukommen. Zum Beispiel ist ein interaktives Adressbuch, die online Anmeldung zu Veranstaltungen oder ein Verzeichnis von Zeltplätzen und Hütten für myDWJ-Mitglieder geplant. myDWJ lebt von der Teilnahme aller Waldjugendlichen – desto mehr sich anmelden, desto erfolgreicher wird diese Informationsplattform sein!

Anmelden kann man sich in drei einfachen Schritten unter <http://www.mydwj.de>. Wer eine Seite für seine Ortsgruppe oder seine Horde entwerfen möchte, schickt am Besten eine Mail an webmaster@mydwj.de.

Daniel Röska, myDWJ



Burg Ludwigstein

Erstmal in Serie: Neues von der Burg Ludwigstein

Am ersten Novemberwochenende war es wieder soweit, der Herbstforstein-satz stand wieder auf dem Programm und 70 Waldläufer sind dem Ruf gefolgt und haben den Burgberg unsicher gemacht.



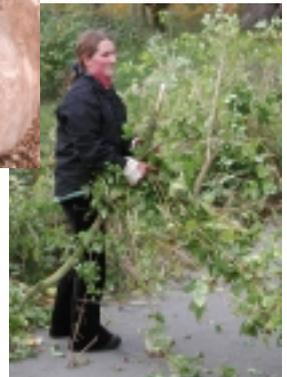
extreme Holzfällen mit dem Freischneider und Stechbeitel



Eine neue Pimpfenbeschaffungsmethode der Manderbacher: extreme cloning



Leute mit Gebüsch im Arm.



Großfahrt

Großfahrtenland Mali

Und wieder einmal stelle ich hier ein afrikanisches Land als Großfahrtenland vor. Diesmal geht es um Mali.

Mali liegt südlich von Algerien und süd-östlich von Mauretanien und beansprucht ein ordentliches Stück der Sahara für sich. Im kühleren Süden des Landes liegen die durchschnittlichen Tagestemperaturen auch zur kältesten Jahreszeit nicht unter 29°C. In Timbuktu, der für Besucher interessantesten äußersten nördlichen Ortschaft, erreichen die Tagestemperaturen auch 43°C, durchschnittlich und im Schatten, versteht sich. Bei nächtlichen Temperaturen von mindestens 13°C und geringer Regenwahrscheinlichkeit kann man sich in Mali durchaus das ganze Jahr über relativ leicht bekleidet und ohne Zeltmaterial bewegen.

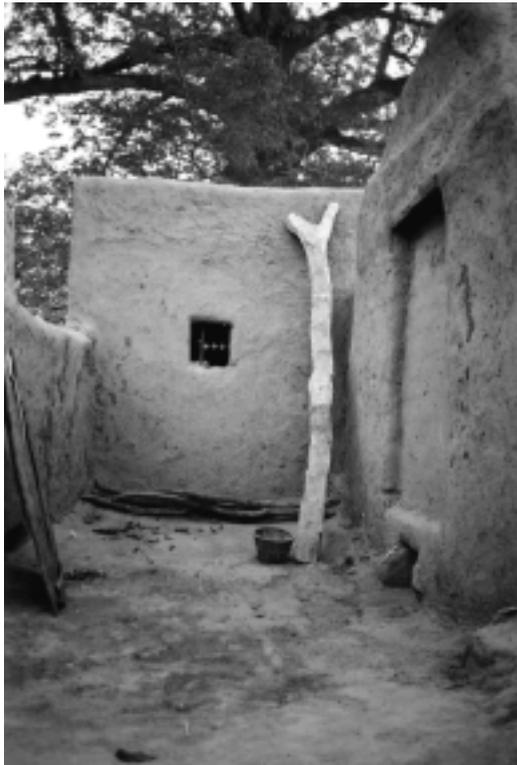
Für die Einreise holt man sich ein paar Monate vorher bei der Botschaft ein Visum, im internationalen Impfpass sollten alle in Deutschland üblichen Impfungen sowie Impfungen gegen Gelbfieber, Hepatitis und Meningitis auftauchen. Eine Malaria-Prophylaxe ist sehr empfehlens-

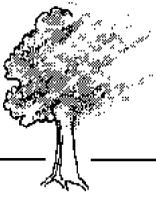
wert. Die Währung heißt Zentral-Afrikanische-Franque (kurz ausgesprochen Cefa), ist stabil, frei konvertierbar und indirekt an die D-Mark gebunden, für eine

Mark kriegt man ganze 300 davon und kann damit in mehreren afrikanischen Ländern bezahlen. So zu sagen eine Währungsunion, die in Europa erst jetzt eingeführt wird. Die einheimische Sprache heißt im Süden Bambara und ist für Europäer schwer zu erlernen, da eine einzige Silbe unterschiedlich betont locker bis zu fünf verschiedene Bedeutungen haben kann. Wenn man also nach dem Weg fragt und die Einheimischen einen nicht verstehen wollen, wie-

derholt man den Ortsnamen immer wieder bis der richtige Ton getroffen ist. Ein Glück, dass fast überall auch Französisch gesprochen wird.

Der für Reisende wohl weniger interessante, ja sogar gefährliche Teil Malis nördlich von Timbuktu ist die Sahara, wie man sie sich vorstellt: trocken, sandig und von Tuareg bewohnt. Im Niger-Delta südlich davon gibt es dagegen große Über-





Großfahrt



schwemmungsgebiete mit Malaria- und Bilharziose-Gefahr.

Die nach unseren Maßstäben größtenteils bitterarme Bevölkerung ist sehr gastfreundlich, Behörden sind dagegen oft korrupt und missbrauchen ihre Macht. Polizisten, die ihr Haus zur Übernachtung für umgerechnet 300 Mark anbieten und einfache Leute, die einen umsonst in ihrem Haus übernachten lassen sind gleichermaßen anzutreffen. Gebaut wird aus Stein, Lehm und Stroh, manche Hütten werden farbenfroh bemalt. Die Kleidung der Einheimischen ist, soweit komplett, hell, weit und luftig, für Schuhe reicht es meistens nicht, viele verzichten aber auch freiwillig darauf. Tagsüber werden oft kühle und süße Speisen zubereitet, die man wie selbstverständlich mit Gästen

und Reisenden teilt. Eine beliebte Speise dieser Art aus Reis, Wasser und Zucker wird aus einer großen Schüssel mit einem durchgereichten Löffel geschlürft und erinnert mit ihrem Geschmack an Milchreis. Bierdurstige kommen endlich wieder auf ihre Kosten, Geschäfte kennen keine verbindliche Öffnungszeiten, oft erwacht das Leben erst nach dem Sonnenuntergang.

Das Filmen und Fotografieren von Hafenanlagen und Militär ist verboten. Wer mit Auto reist und aus Mauretanien kommt, wird erst ab Bamako auf asphaltierten Strassen wieder aufatmen können.

Sehr lehrreich ist die Rundreise von Bamako über Mopti, Gao, Niamey, und

Großfahrt



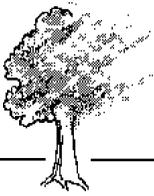
Ouagadougou, die man bei Mopti und Gao oft nur zu Fuß oder mit 1 ES (Eselstärke) fortsetzen kann. Um das bescheidene Leben dort zu beschreiben, fehlen dem durchschnittlichen Luxusverwöhnten Europäer einfach die Worte. Mopti ist eine sehr auf Kultur ausgerichtete Stadt, die mit vielen Veranstaltungen auf Bühnen und in den Strassen sehr überrascht. Timbuktu dagegen, jahrelang für Europäer verboten und zuletzt 1993 von den Tuareg ausgeraubt, bietet derartige Attraktionen nicht. Trotzdem ist die der Sandwüste täglich auf's Neue abgerungene Stadt auf ihre eigene Weise sehr schön und hat schon immer viele Fremde fasziniert.

Wer jetzt nach der sicherlich schon sehr langen Reise endlich wieder nach Hause will, wird in Bamako gut bedient: fast täglich kann man hier in diverse Europäische Länder abfliegen. In der nächsten Info wird die Serie mit Burkina Faso abgeschlossen.

Max, Wuppertal

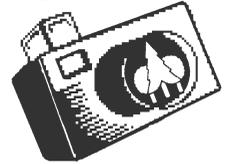
Die Redaktion bedankt sich bei David Frowein für das bereitgestellte Bildmaterial.





Fotowettbewerb

Die Gewinner der ersten beiden Runden im Fotowettbewerb der Frankfurter Waldjugend:



Runde 1: Thema: „Waldjugend in Aktion“

1. Platz : Jessica Hövelmann , Neu-Isenburg , eine Pencam
 2. Platz : Dominik Hanses , DWJ – Hassloch , eine Webcam
 3. Platz : Isabel Herrmann , DWJ – Frankfurt , eine Kleinbildkamera
- + weitere Preise

Runde 2: Thema: „Mit der Waldjugend durch den Sommer“

1. Platz : Christian Höing , DWJ – Wuppertal , eine ComactFlash Speicherkarte
(Das Siegerbild könnt ihr auf der nächsten Seite als Poster bewundern)
 2. Platz : Helga Penner , DWJ – Enkhausen , eine Pencam
 3. Platz : Anja Renner , DWJ – Kelkheim , eine Kleinbildkamera
- + weitere Preise

Die 3. Runde Thema: „Waldjugendwinter“ läuft noch bis zum 1. Januar 2002.

Alle Teilnehmer der Runden 1-3 nehmen automatisch an einer zusätzlichen Gewinnverlosung teil.

+++ Die ausführlichen Teilnahmebedingungen stehen auf unserer Homepage und können per Karte, Fax, Telefon, Email angefordert werden (Fax/Anruhf.: 0721/151200810) +++ Die Jury besteht aus Personen, die nicht direkt mit der DWJ in Verbindung stehen, deshalb können auch wir an dem Wettbewerb teilnehmen.

+++ Die Preise werden im Neuen Jahr bei Waldjugendveranstaltungen übergeben
+++Einsendeschluss der 3. Runde ist der 1. Januar 2002 +++

Auch im neuen Jahr läuft der Wettbewerb weiter. Es gibt wieder viele, schöne Preise, (Fotoapparate, Digital Pen-Cams, Webcams, Filme, Fotoalben, Gutscheine...) wobei die Anzahl der Preise an die Teilnehmerzahl angepasst wird!
(viele Teilnehmer – viele Preise – größere Chancen)

Schickt Eure Fotos bitte an:
Deutsche Waldjugend – Frankfurt
Postfach 800863
65908 Frankfurt/Main
fotowettbewerb@waldjugend-ffm.de
<http://www.waldjugend-ffm.de>

+++ Weiterhin viel Erfolg wünschen Euch teflon und die Frankfurter Waldjugend





Nordrhein-Westfalen

Und ewig ruft das hohe Venn...

Auch dieses Jahr war's am ersten Oktoberwochenende mal wieder soweit, den Affen zu schultern und Richtung Belgien aufzubrechen. Im Gegensatz zum letzten Jahr hatten wir das schönste Herbstwetter, das man sich nur wünschen kann, auch wenn's im Raum Düsseldorf grau und verregnet war als wir loszogen. Wieder war „la Baraque Michel“ unser Ausgangspunkt, wo wir uns um 11 Uhr mit Alex und Theo aus Kleve trafen. Angesichts der nicht so ganz einfachen Tour wurde am Parkplatz noch ein wenig „Ballast“ aus den Rucksäcken abgeworfen, bevor wir lostippelten. Schon kurze Zeit später bot sich uns ein wunderbarer Ausblick über die weitläufige, sanft geschwungene Vennlandschaft.

Vereinzelte Fichten, Birken und Kiefern boten einen herrlichen Ausblick in ein Meer aus wogendem gelben Gras. Über ein gut ausgebautes Wegenetz aus „Knüppelstegen“ überwandern wir die ersten paar Kilometer mühelos über den sumpfigen Untergrund. Dieser „Luxus“

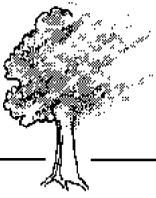
schwand jedoch mit den befestigten Wegen, ab da gings über Stock und Stein und vor allem DURCH SUMPF!

Der Moorboden schien sehr hungrig zu sein, oft zog er mit gierig schmatzenden Geräuschen an dem immer nasser werdenden Schuhwerk. Doch gab er uns netterweise immer wieder soweit frei, dass wir zwar langsam aber stetig vorwärts kamen. Ob die unzähligen Fliegenpilze uns wirklich Flügel verliehen hätten? Hm, wir probieren es nicht, obwohl sie überall aus dem Boden schossen (zum Glück nicht auf uns...).

Gegen Abend schlugen wir unser Lager auf und brieten dann stundenlang Dosenpilze mit anderen Köstlichkeiten, aus den in Erstaunen versetzenden, unergründlichen Tiefen unserer Affen. Schlafen konnten wir natürlich nach einer solchen Schlamm(tor)tour prima, besonders mit der stimmungsvollen Geräuschkulisse brünnfiger Hirsche, die uns in nächster Nähe ins Reich der Pils(z)igen Träume röhren.



Ausgeschlafen gings am nächsten Tag wieder zurück, die letzte Müdigkeit verschwand spätestens, als wir barfuss einen altbierbraunen, schäumenden Bach durchwaten. Durch herbstlich bunte Eichen und Birkenwälder und dichte Fichtenbestände führte uns der Heimweg. Dort begegnete uns sogar flüchtig ein Rudel Rotwild. Einige Stunden später erreichten wir dann auch wieder wohlbehalten „la Baraque Michel“, wo wir uns jeder erst mal eine jener be-



Nordrhein-Westfalen



rühmten, fettigen belgischen Pommes gönnten.

Glücklich über die schönen gemeinsamen Stunden im Venn machten wir uns

später auf den Heimweg - in die Badewanne - schon mit Vorfreude auf die nächste Tour ins Hohe Venn!



Horrido Wusteru
(alias „Pilzchen“ - wie kommt ihr bloß darauf?!)

Nordrhein-Westfalen

Ins kalte Wasser...

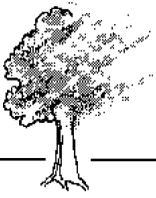
Wer von uns träumt nicht davon! Irrendwann mal Rucksack packen und losziehen! Einfach alles hinter sich lassen und schauen wo einen der Wind hintreibt! Nach monatelangem Gezeter und dann monatelanger Vorbereitung gings dann am 07.09.2001 fuer mich los, das Abi war in der Tasche und der Bund hatte mich ausgemustert!

Als Sprungbrett wollte ich das Fahrten-ABSCHLUSS-Treffen nutzen. Ich traf noch einmal viele von euch die ich kenne, und die Meisten waren begeistert und gaben mir Glückwünsche mit auf den Weg! Als am Sonntag das Ganze zu Ende ging, nahm Tönnchen (danke nochmal) mich mit auf meinen ersten Autobahnrastplatz! Ich hatte gerade meinen Schlafsack und Zeugs waschen lassen, weil ich nicht so nach Rauch stinken wollte, tja das hatte sich in Burg Ludwigstein dann wohl schlagartig wieder geändert! Meine Stiefel notdürftig gesäubert und über meine schlammbespritzte Hose meine Regen hose gezogen machte ich mich gerade auf den Weg zur Ausfahrt und sah sofort den kleinen gelben Flitzer mit Viersener Kennzeichen! YEP! Sofort eine Mitfahrgelegenheit! So gings dann weiter: Ich wollte am Montagabend in Aachen bei meiner Schwester sein, war leider schon 6 Stunden später (Sonntag abend) in Aachen. Das gleiche widerfuhr mir dann auch auf der längeren Strecke von Aachen nach München... 9 Stunden und ich war bei meinem Onkel!

Von München nach Wien habe ich dann tatsächlich 14 Stunden benötigt. In

Wien wusste ich dann allerdings gar nicht, was ich tun sollte! Also bin ich zum Westbahnhof gegangen und habe dort

ein paar Obdachlose angesprochen! Einer von ihnen hatte gerade eine neue Sozialwohnung erhalten und bot mir ein Dach über dem Kopf! Er zeigte mir ein wenig die Stadt, was mir nach einiger Zeit ziemlich auf die Nerven ging, denn im Suff laberte er totalen Müll und vor allem immer wieder den Gleichen... Aber die Wohnung war gut! Ich habe gut geschlafen! Aus Wien heraus ging auch alles ein wenig schneller als gedacht! Ich wollte am 19.9 in Budapest sein um mich mit dem Globetrotter Paul Coleman (homepage: www.earthwalker.com) zu treffen, war aber selbst nach zweitägiger Übernachtung bei einer sehr netten Frau, die auch meine Wäsche wusch, viel zu früh! Also verliess ich 60 Kilometer vor Budapest die Autobahn und lief den Rest in drei Tagen! Schlafen unter Autobahnbrücken kann ich übrigens nicht empfehlen! Die ganze Nacht das Donnern der LKWs über dir macht dich krank! Ab Budapest sah die Welt anders aus! Paul ist seineszeichens Friedensbotschafter der United Nations Peace Messenger Initiative und läuft von Manchester nach Peking und pflanzt in jeder grösseren Stadt, oder dort wo sich die Möglichkeit ergibt, einen Friedensbaum. Das bedeutete ein bis zwei Tage laufen und campen, dann einen Tag in der Stadt untergebracht werden, Zeitungs- und Fernsehinterviews. Der Höhepunkt war wohl in Cegled, dort musste ich einer Gruppe von Mädchen aus einem College Autogramme geben! Ein Restaurantbesitzer hat uns zwei Tage lang zu jeder Mahlzeit eingeladen und wir haben gelebt wie die Könige! Richtig interessant wurde es dann, als Paul anfang wieder in Schulen



Nordrhein-Westfalen

zu sprechen, denn er kam in die Englischklassen und mich entführten dann die Deutschlehrer! AHHHHHH! Dann stehst du vor einer 12er Klasse, die Schüler gerade mal ein Jahr jünger als du und du hast keinen Plan was du denen erzählen sollst!

Ungarn war also eine gute Erfahrung, Paul hat mich immer mehr in seine Welt eingeführt und wie es aussieht, ende ich auch bald als Friedensbotschafter der Vereinten Nationen! Rumänien ist besser!!! In Rumänien haben wir nur eine Stadt besucht! Arad war leben wie in Ungarn, aber dann ging das Abenteuer los! Mit einer 1:750 000 Karte querfeldein zu laufen macht richtig Spass! Das Wetter ist durchgehend kalt und sonnig! Du stösst ständig auf Strassen und Dörfer, die auf der Karte nicht zu finden sind und kein Mensch kennt uns hier durch die Presse! Aber gerade das ist die Erfahrung! Jeder erzählt dir "Sei vorsichtig in Rumänien!""! Ich kann nur sagen, ich habe niemals Leute mit mehr Gastfreundlichkeit erlebt und auch noch keine schöneren Wälder durchlaufen als hier in den Karpaten! Der Wehrdienstleistende, der sich beklagte, er bekomme nur 50 Mark im Monat und mir im nächsten Moment seine Armbanduhr schenkte, weil ich meine verloren hatte! Die vielen Autos, die mitten in der Nacht im Nirgendwo auf einer Landstrasse anhalten und zwei verummten Wanderern mit grossen Knüppeln eine Mitfahrgelegenheit bieten. Die vielen Leute, die Paul Kleidung schenkten, weil er fror und uns Unterkunft und Essen gaben. Diese Leute hier sind nach unseren Standarts bitterarm aber für mich sind sie die besten Menschen die ich bisher traf! Keiner hat mir bisher was

gestohlen, keiner hat mich bedroht! Und nur ein einziges Mal hat man versucht mich zu bescheissen (war aber auch ziemlich plump, für ein Kilo Äpfel 20 Mark zu verlangen).

Wer auch immer mit dem Gedanken spielt selbst loszuziehen! TU ES EINFACH!

Ich bin immer zu erreichen (zaubernix@gmx.de)! Gegebenenfalls suche ich sogar noch einen Mitfahrer...

Jan



Nordrhein-Westfalen

Das neue Landeszentrum

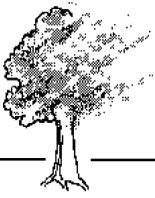
Wer es noch nicht mitbekommen hat, bei uns in Viersen entsteht das neue Landeszentrum NRW. Da wir aber schon ein gutes Jahr an der Arbeit sind, hier ein kleiner Rückblick:

Im Oktober letzten Jahres haben wir in unseren Gruppenstunden begonnen, ein großes Gelände auf den Süchtelner Höhen frei zu räumen. Es mussten einige Bäume gefällt und viel Gestrüpp beseitigt werden, damit mit dem ersten Bauabschnitt, ein Horsthaus für uns Viersener, begonnen werden konnte. Nachdem dann die Baugrube ausgeschachtet wurde und wir das Fundament relativ schnell gießen konnten, war es am 18.11.2000 soweit; wir konnten unsere Grundsteinlegung feiern. Eingeladen waren sehr viele Gäste. Zu unserer Freude kamen nicht nur Waldläufer aus ganz NRW, sondern auch die örtliche Prominenz, wie z.B. unsere Bürgermeisterin, welche die Schirmherrschaft für unser Horsthaus übernommen hat. Sie ist zum Dank zum Ehrenmitglied ernannt worden. Auch das örtliche Radio konnte es sich nicht nehmen lassen und hat einen Monat später im Bürgerfunk das Interview ausgestrahlt.

Anfang Januar haben wir morgens um vier Uhr die Holzkonstruktion für die Hütte zum Grundstück gefahren. Die Aktion war mal was Anderes, denn mit einem 16-Tonner und Polizeischutz fährt man ja nicht alle Tage die selbst gebaute Holzkonstruktion für die eigene Hütte zu dem eigenen Grundstück...

Anfang Februar war es dann auch endlich soweit, dass das Grundgerüst gerichtet werden konnte. Den ganzen Tag hat der harte Kern von uns, zu dem viele Schreiner, Tischler und Zimmerleute gehören, das Holzgerüst hochgezogen und den oberen Ring angebracht. Im Laufe der nächsten Wochen sind dann die





Nordrhein-Westfalen

Querstreben und danach die Dachlatten befestigt worden.

Seit einigen Monaten sind die Wände fertig gestellt. Lediglich die Bautür und eine provisorische Wand gehören zu den Restarbeiten am Rohbau, denn auch die Glaskuppel ist per Hubwagen auf dem Dach angebracht worden.

Innen ist die Empore bereits fertig und auch die Decke soweit gedämmt. In den letzten Wochen haben wir auch den Boden gedämmt und warten darauf, dass wir die Wände verputzen können.

Sehr vieles ist im Eigenbau aus unseren Reihen verwirklicht worden. Aber ohne die vielen Spenden, zu denen auch Sachspenden gehören, wäre die schnelle Verwirklichung unseres Hüttenbaus nicht möglich gewesen.

Auch wenn wir im letzten Jahr fast jedes Wochenende auf den Süchtelner Höhen verbracht haben, so macht es

doch allen recht viel Spaß mit zu arbeiten. Wir werden auch bestimmt noch so einige Samstage an unserer Hütte verbringen, denn sobald sie fertig ist, soll eine Einweihung gefeiert werden, in die auch unser 20 jähriges Horstbestehen einfließen soll.

Für alle, die sich nach den Erzählungen nicht so ganz vorstellen können, wie unsere Hütte denn nun aussieht, oder für die, die sich noch genauer informieren möchten, die können sich unsere Homepage ja mal anschauen:

www.waldjugedzentrum-viersen.de
oder selber vorbeikommen und sich die Hütte mal persönlich anschauen.

Meike (Viersen)

Ein erfolgreiches Jahr

Seit diesem Jahr besteht der Landesverband Thüringen nur noch aus dem Hortenring "Rennsteig" und dieser gegenwärtig nur aus einer Gruppe mit sieben Mitgliedern. Nichts desto Trotz konnten aber allerlei Aufgaben bewältigt werden.

Ein Angebot der SDW, Ende vergangenen Jahres, für einen finanziellen Zuschuß durch das Thüringer Ministerium für Naturschutz, zu einem Projekt kam uns sehr gelegen. So wollten wir den Moorlehrpfad, der jedes Jahr viel Geld und Zeit für Reparaturen durch Zerstörung kostete, zerstörungssicher neu bauen. Da wir nur sehr wenige Mitglieder sind, luden wir auch via Info Waldjugendgruppen aus allen Bundesländern zu Moorlagern ein.

Hilfe kam zwar nur aus Sachsen in "Neufünfland". Diese Lager waren sehr schaffensreich und gesellig und wer's nicht erlebt hat, hat was verpaßt. Hilfe bekamen wir jedoch auch von anderen Jugendlichen, auch ehemaligen Mitglieder. Manche davon wurden konstruktiv von der Jugendgerichtshilfe dazu überzeugt.

Letztendlich wurden jedoch von unseren Mitgliedern fast 1000 Stunden geleistet und über 800 Mark aus Gruppenmitteln beigesteuert. Das Ergebnis ist ein Lehrpfad, der sich sehen lassen kann und auch einer "unsachgemäßen Nutzung" stand hält.

Thüringen

Ein weiteres Objekt, welches uns auch das ganze Jahr beschäftigte, war unser

Gruppenheim und sein Umfeld. Mit der Nachbarschaft von zwei größeren Baustellen rechts und links des Gruppenheims, mußten wir deren Hilfsbereitschaft und Überschuß (nur ehrlich) natürlich gleich für eine Erweiterung des Gruppenheimes und der Gestaltung des Außengeländes nutzen.

Auch wenn hier oft nur zwei/drei Mitglieder arbeiteten, schafften wir unseren Anbau für Geräte und Holz und erweiterten unser Gruppenheim auf das Doppelte. Dazu wurden auch noch ca. 15 Ku-



bikmeter Holz gesägt, gehackt und eingestapelt. Der Winter kann kommen.

Aber wir können nicht nur malochen. Neben einigen Exkursionen führten wir auch die Dauerbeobachtung an einigen Orchideenstandorten weiter. Gerade unsere Kartierungen an einigen Frauenschuhstandorten ist die längste Dauerbeobachtung von Orchideen in Thüringen. Die Ergebnisse haben wir auch in wissenschaftlichen Fachzeitschriften publiziert. Auch das mit Abstand größte Vorkommen der Grünen Hohlzunge, eine der seltensten Orchideen Thüringens, wurde wieder kartiert. In diesen Jahr zählten wir nicht nur die Pflanzen aus, sondern jede Pflanze wurde auch vermessen und die Einzelblüten ausgezählt. Die auswerten-

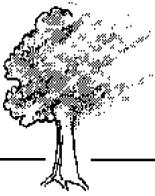
den Wissenschaftler haben hier mit Lob nicht gezeigt. Hier beteiligten sich besonders unsere Jüngsten von 8-9 Jahren, was uns hoffen läßt.

An der diesjährigen X. Internationalen

Naturschutztagung in Bad Blankenburg nahmen wir zwar zum fünften mal teil. Diesmal zwar ohne eigenen Beitrag, jedoch präsentierten wir uns mit unseren neuen Schautafel den Teilnehmern aus 12 europäischen Ländern. Für das nächste Jahr stehen wir wieder mit einem Vortrag schon jetzt im Programm.

Bei all diesen Aktivitäten kam natürlich nicht die Geselligkeit zu kurz. Für unsere Pimpfe werden aber verstärkt die Wintermonate genutzt zum Spielen, Basteln und auch zum Lernen. Die Sylvesterfete werden wir diesmal eigens nur für die Pimpfe gestalten und das neue Jahr an





einem "unserer" Moore begrüßen und vielleicht haben wir nächstes Jahr wieder eine Pimpfengruppe.

Gerade dieses Jahr hat uns mehr als bisher gezeigt was wir können, wenn wir wollen. Auch wenn dabei der Beitrag unseres Horstleiters Paule unter Ulk zu ver-

buchen war. Weniger ist oftmals mehr - Klasse statt Masse. Obwohl Masse könnten wir schon gebrauchen, aber nicht um jeden Preis. Wir verkaufen zwar unsere Leistungen aber niemals uns selbst.

Claus, Kolja, Martin

Wieso, Weshalb, Warum wer nicht schreibt ist dumm

Das sind Fragen mit denen wir häufig konfrontiert werden und nun wollen wir uns ihnen ein einziges mal stellen, damit Ihr alle Bescheid wisst.

Warum

.. ist mein Artikel nicht erschienen, obwohl ich ihn so toll vorbereitet und formuliert habe?

Info: Liebe(r) Waldläufer(in),

Wir haben zu diesem Thema zwei Artikel bekommen und mussten uns für einen von beiden entscheiden. Trotzdem haben wir uns sehr über Deinen Artikel gefreut und möchten Dich bitten, weiterhin fleißig zu schreiben.

Oder: Dein Artikel hat zwar keinen aktuellen Inhalt, dafür aber einen allgemeingültigen und wurde von uns aufgehoben (aber nicht vergessen) für eine der späteren Ausgaben. Denn Material können wir nie genug haben.

Weshalb

... ist mein Artikel gekürzt worden?

Info: Liebe(r) Waldläufer(in),

Dein Artikel wurde gekürzt, weil er etwas zu lang war für den Platz, der für ihn zur Verfügung stand. Die Kürzung beläuft sich aber nur auf Wörter, die den Inhalt nicht beeinträchtigen und sie soll auch keine Zensur darstellen. Seid also unbesorgt, wir kürzen nicht einfach so alles weg, was wir für unpassend befinden.

Wieso

... finde ich nie etwas über meinen Landesverband in der „Info“?

Info: Liebe(r) Waldläufer(in),

Eigentlich ist in unserem Heftchen jeweils eine Seite für jeden Landesverband angedacht. Die momentan existierende Zahl an Landesverbänden beläuft sich auf acht, wie wir ermitteln konnten, de facto also acht Seiten, die in der „Info“ reserviert sind. Da bisher aber immer nur zwei bis drei Landesverbände regelmäßig geschrieben haben, musste die Redaktion die restlichen Seiten mit anderen Artikeln füllen. Da die „Info“ aber eine Zeitschrift von Mitgliedern für Mitglieder sein sollte und wir uns nicht in der Rolle der „rasenden Reporter“, sondern der Gestalter sehen, müsst Ihr Eure Landesverbände, bzw. den Pressereferenten oder die Leitung selbst animieren, immer wieder mal was Neues zu schreiben. (Ihr dürft natürlich auch schreiben!) Egal ob Eure „Frischlinge“ wieder mal eine kleine Aktion gestartet haben, oder ein neuer Horstleiter gewählt wurde, oder Ihr eine tolle Großfahrt, Tippel, oder ähnliches gemacht habt, SCHREIBT!

Denn wer schreibt, der bleibt!

Anmerkung: Vergesst nicht zu erwähnen, unter welchem Landesverband der Artikel erscheinen soll.

Werkzeugpunkt

Brauchen wir einen Werkzeugpunkt ?

Nach dem Wochenendlager des Horstes Enkhausen/Arnsberg anlässlich einer SGV-Veranstaltung in Hachen kreisten meine Gedanken noch in einer Aufbereitungsschleife.

Aufgefallen war mir eine Situation:

Unsere Pimpfe benutzten, wie für einen Waldläufer völlig natürlich, Säge und Beil zur Holzbearbeitung. Dieses sah eine der Besucherinnen und war recht erschrocken: „Schau’n Sie mal! Ihr Kind benutzt ein Beil!“ Für die Besucherin war dieses Arbeitsgerät unseres Pimpfes etwas, was man wohl erst als Erwachsener benutzen dürfte. Nach unseren Erläuterungen war die Besucherin dann doch beruhigt und erstaunt über die Selbständigkeit im Werkzeugumgang.

Auf der Rückfahrt kam mir der Gedanke, ob es wohl so etwas wie einen Werkzeugpunkt gibt. Nach dem sicherheitshalber erfolgten Blättern fand ich keine derartige Prüfung. Daher nun die Frage, ob ein solcher Punkt sinnvoll wäre.

Was könnte dafür sprechen?

·Durch den Punkt könnte jeder der Pimpfe nachweisen, dass er weiß, was er da macht.

·Durch den Punkt kann ein Gruppenleiter nachweisen, dass er das Kind über die Gefahren und den richtigen Umgang mit dem Werkzeug unterwiesen hat (Aufsichtspflicht).

Was könnte dagegen sprechen?

·Im Ausweis ist keine Stelle für einen Punkt mehr frei (Punkt 1 und 11 oder Punkt 2 und 3 zusammenfassen).

·„Schon wider eine Prüfung!“ (Anreiz: Ohne den Punkt ist Werkzeug tabu).

·Das lernen wir doch schon sowieso.

Was könnte zu einer solchen Prüfung gehören?

1. Messerkunde

·Wie lang darf mein Messer sein (Waffenrecht contra „coole Buschmesser“).

·Wofür setze ich mein Messer ein (Funktionswahl: Schmiermesser/Schnitzmesser)?

·Wie arbeite ich mit meinem Fahrtenmesser? Schnitzrichtung (Arbeitssicherheit)?

2. Beilkunde

·Was muss ich vor dem Arbeiten beachten (u.a. korrekter Schafftsitz)?

·Wie kann ich das Beil reparieren (Wer sagte nageln?)?

·Wie und wo sind meine Hände und Füße?

3. Sägenkunde

·Wo sind meine Hände (u.a. beim Sägebock)?

·Vom Ziehen und Drücken, sowie der Blattlänge?

4. Axtkunde

·Welche Äxte gibt es? Besonderheiten?

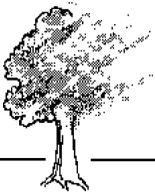
·Sicherheitsanforderungen (Platz / Abstände / ...)?

Werkstoffwissen ist meiner Meinung für die Pimpfe nicht notwendig, dieses sollte allerdings der notwendige Gruppenleiter haben. Wer z.B. mit einem Hammer auf eine „singende“, weil gehärtete, Schneidehaut, gehört ... naja ...

Ich bin auf Eure Reaktionen gespannt!

Pünktchen

(auch unter DWJ-Puenktchen@gmx.de)



zur Info 3/2001: Ein Krieg mit „Gottes Segen“

Hurra: Wenigstens in der Info findet sich etwas über die Terror Anschläge in New York und Washington und deren Folgen für die Weltpolitik, das war aber auch wirklich nötig, denn in den Medien wurde ja kaum darüber berichtet...

Nein, im Ernst:

Natürlich freut es mich das sich Waldläufer kritisch mit aktuellen politischen Themen auseinandersetzen, aber ob das dann unbedingt in der hier gewählten Form stattfinden muss? – Ich denke nicht. Da ist zum einen der Stil des Artikels:

Ja, ich muss zugeben dass ich anderer Meinung als Max bin, aber in diesem Land ist es ja Gott sei Dank kein Problem politische Differenzen zu haben.

Wenn jedoch davon die Rede ist das „alle NATO-Mitglieder nach §5 zum Rachefeldzug aufgerufen werden“ oder wir mit „Hilfe aller freiheitliebenden NATO-Mitglieder im Namen des Friedens Afghanistan dem Boden gleich (machen)“ stehe ich nicht mehr nur inhaltlich konträr zum Autor, sondern lehne auch die Form der Darstellung entschieden ab.

Kritik am Vorgehen der NATO (ob nun gerechtfertigt, oder nicht) sollte, gerade aufgrund der vielen Emotionen und Ängste die dieses Thema in den meisten von uns hervorruft, sachlich bleiben.

Zum anderen stellt sich auch die Frage nach dem Medium:

Die DWJ ist ein Jugendverband der sich das Ziel gesetzt hat „(...) in den jungen Menschen Verständnis für die Vorgänge in der Natur zu wecken und die sittliche, geistige und musische Bildung (...) zu fördern“ (§2 Bundessatzung).

Natürlich gehört zur sittlichen und geistigen Bildung auch die politische Bildung und ich fordere auch in keiner Weise den „politischen Eunuchen“ als Gruppenleiter, der mit seiner Meinung immer hinter dem Berg hält um bloß niemandem auf die Füße zu treten.

Eine Publikation des Bundesverbandes ist jedoch m.E. nicht das richtige Medium zur Verbreitung politischer Thesen einzelner Mitglieder, so dies nicht in Form z.B. eines Diskussionsforums geschieht, da sie letztlich immer wieder auf den ganzen Bund zurückfallen (auch wenn natürlich „signierte Beiträge nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wiedergeben“).

Schlussendlich komme ich also zu der Frage ob - und wenn ja in welcher Form - die DWJ künftig auch zu aktuellen Themen jenseits von Umwelt- und Jugendpolitik Stellung beziehen sollte:

Ich denke hierbei an ein altes Sprichwort: „Schuster bleib bei deinem Leisten!“, aber vielleicht kann ich ja eines anderen (besseren?) belehrt werden.

Horrido Tim Ritter

Zur Klarstellung:

Dieser Leserbrief ist keine Generalkritik an der Info Redaktion oder Max - ganz im Gegenteil, ich finde dass hier eine hervorragende Arbeit geleistet wird - aber diesen speziellen Artikel konnte und wollte ich nicht unkommentiert lassen.

Leserbrief

Hallo Uwe,

aus meiner 27jährigen Erfahrung an der Basis und in der Landesleitung der Deutschen Waldjugend von Nordrhein-Westfalen ist die Deutsche Waldjugend ähnlich wie alle anderen Vereine und Organisationen weitgehend für ihre tägliche Arbeit auf ideelles und materielles Wohlwollen der Öffentlichkeit sowie von Einzelpersonen, Behörden und den Medien angewiesen.

Die einzige Möglichkeit sich für dieses Wohlwollen zu bedanken und erkenntlich zu zeigen sowie in Erinnerung zu bringen bestand von Seiten der Horste weitgehend darin, jährlich den Waldjugendkalender zu überreichen.

Unabhängig davon wurde er bei manchen Weihnachtsbazaren angeboten und trug somit zur Verbesserung der Kassenlage bei den Horsten bei.

Zu meiner großen Verwunderung und Bestürzung erfuhr ich nunmehr, daß die Herstellung und der Vertrieb des Kalenders der Deutschen Waldjugend einge-

stellt wurde.

Ich bewerte diese Verfahrensweise als eine krasse Fehlentscheidung der Bundesleitung.

Der Schaden, der für die Deutsche Waldjugend durch den Wegfall des Kalenders entstanden ist, übersteigt das angebliche Defizit der Vorjahre bei der Herstellung des Kalenders um ein Vielfaches.

Ebenfalls ist mir nicht bekannt, daß es ernsthafte Versuche gegeben hat, eventuelle Defizite durch gezielte Sponsorenansprache auszugleichen.

Ich möchte noch einmal mein Unverständnis über diese Entscheidung zum Ausdruck bringen und bedaure sehr, daß sich die Deutsche Waldjugend ohne ernsthaften zwingenden Grund um eines ihrer attraktivsten und nachhaltigsten Darstellungsmöglichkeiten gebracht hat.

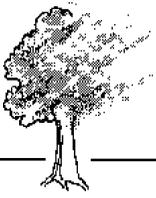
Horrido, Roland Migende

Wacholder - Baum des Jahres 2002

Das Kuratorium „Baum des Jahres“, in dem die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald e.V. Mitglied ist, hat am 11. Oktober den 14. „Baum des Jahres“ gekürt: den Wacholder (*Juniperus*). Dieses Gehölz musste sich unter den weiteren zwei Kandidaten Weiß-Tanne und Zirbel-Kiefer durchsetzen.

Der Wacholder stand schon im vergangenen Jahr auf der Kandidatenliste. Diesmal hat er es nun geschafft. Die Gattung *Juniperus* umfasst ca. 60 Arten. Sie gehört zu den Zypressen-Gewächsen. Die immergrünen Gewächse, Bäume

oder Sträucher, haben im Jugendstadium stets nadelförmige, im Alter daneben oder ausschließlich schuppenförmige Blätter. Zu den bekanntesten Arten zählt der Gemeine Wacholder. Es ist ein dicht verzweigtes, häufig mehrstämmiges Gehölz von fünf bis sechs Meter Höhe. Die Blütezeit erstreckt sich von April bis Juni. Die Samenreife setzt im August ein und endet im Oktober. Der Wacholder kommt vom Tiefland bis in die Gebirgslagen vor. Als Heidewacholder wird der Gemeine Wacholder auch noch bezeichnet. Im deutschen Ostsee-Raum kann er ein zehn



Meter hoher Baum werden. Er gedeiht vorwiegend auf basischen und karbonatreichen Böden. Die Schafweidung hat die Ausbreitung des Wacholder sehr gefördert, denn er wurde so von anderen Baumarten freigehalten. Die Beerenzapfen von Juniperus sind ungiftig, bzw. ganz schwach giftig. Sie enthalten 30% Zucker und 0,5 bis 2,5% ätherisches Öl. Wegen ihres hohen Zuckergehaltes können die Wacholderbeeren vergoren werden. Die Früchte finden auch in der Küche Verwendung als Gewürz für Rotkohl, Sauerkohl und Suppen.

1830 gelangte der Kriechwacholder nach Europa. In Mitteleuropa ist er völlig winterhart. Der dichte Teppich bedeckt nährstoffarme Flächen. Zu den weiteren bei uns bekannten Arten zählt der Chinesischer Wacholder, Virginische Wacholder, Stechwacholder, Phönizische Wacholder und Stinkwacholder. In Sachsen ist ein massenhaftes Vorkommen des Wacholders relativ selten. Vereinzelt treffen wir dieses Gehölz in Parks oder Gärten an. Am bekanntesten ist in Deutschland die Lüneburger Heide mit ihren großflächigen Vorkommen.

In einer älteren sächsischen Heimatzeitschrift finden wir unter der Überschrift „Geschützte und schützenswerte Pflanzen“ von Paul Schulz den Hinweis, dass im lichten Kiefernwalde, besonders des Kreises Oelsnitz, die oft abenteuerlichen Gestalten des Wacholders stehen und gemahnen an die alte Zeit, als mit ihnen auch noch Eiben als seltene Nadelbäume zusammenstanden.

Bleiben wir im ehemaligen Landkreis Oelsnitz. Dort hat in Lottengrün Otto Höra vor etwa zehn Jahren zwei Grau-



wacholder in seinen Garten gepflanzt. In einer Ortsliste aller durch Natur-, Landschafts-, Bodentalertümer- und Denkmalschutz erfassten Gegenstände aus den Fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts findet man auf Seite 80 den Ort Obergettengrün. 400 m nördlich der Strasse Obergettengrün-Adorf in der Höhe der Stummenmühle befindet sich ein über 300 Jahre alter Wacholderbaum. Er hat eine Höhe von 6,60 m und einen Umfang von 6,50 m. Etwa 30 Jahre später geht Theo Schönfelder noch ein

Natur

mal auf den Wacholder bei Gettengrün ein. Er geht davon aus, dass der Wacholder auf etwa 300 bis 500 Jahre geschätzt wird. Der gettengrüner Wacholder steht seit dem 17. September 1920 unter Naturschutz. Er soll acht Meter hoch sein. Der Autor nennt noch den Wacholder am Tannenhaus bei Schöneck, an den Lochhäusern bei Treuen und Saalig am Ortsausgang in Richtung Leubetha. Ob diese Bäume noch erhalten sind, könnte man ja im Rahmen einer dendrologischen Wanderung selbst erkunden.

Ein Naturschützer aus Theuma / Kreis Vogtland erklärte, dass aufgrund einer Arbeit an einem Florenatlas der starke Rückgang dieses Gewächses herausgefunden wurde. Ein durchgängiges Vorkommen soll es noch am sogenannten Brambacher Zipfel geben. Dort soll es einen heideartigen Anblick mit ca. 100 Wacholderbäumen geben. Dieses Terrain soll in nächster Zeit unter Schutz gestellt werden. Vereinzelt kommt Juniperus im Elstergebirge bei Bad Elster vor.

Dann gibt es in Greiz / Thüringen, das auch zum Vogtland gehört, den bekannten Greizer Park. Dieses Kleinod ist nicht

nur wegen des Baumes 2002 sehenswert, sondern zu allen Jahreszeiten mit seiner Baum- und Strauchvielfalt. Unmittelbar vor einer Allee durchquert man eine kleine gemischte Nadelholzgruppe. Zunächst treffen wir rechts auf einen prächtigen Virginischen Wacholder, der vor allem als Rot- oder Bleistiftzeder bekannt ist. Auf der gegenüberliegenden Seite des Weges stehen zwei Gruppen Säulenhochwälder. Verlassen wir den Park und begeben uns in Gebiete Sachsens, wo der Wacholder auch noch vorkommt. Das ist im Osterzgebirge bei Glashütte und im Lausitzer Tiefland zwischen Bad Muskau und Hoyerswerda. Zu guter Letzt noch ein Wacholder jüngerer Pflanzdatums im Terrain des Reichenbacher Göthegymnasiums. Ein Schild weist auf diese seltene Baumart in der sächsischen Region hin. Es dürfte weniger bekannt sein, dass Juniperus bis zu 2000 Jahre alt werden kann. Das dauerhafte und elastische Holz riecht nicht nur sehr aromatisch, sondern ist für Schnitz- und Drechselarbeiten sehr gut geeignet.

Peter Benz

Der Sperling (Vogel des Jahres 2002)

Dieser kleine, ca. 14 cm große Vogel, vorwiegend, frech, dreist und laut, im Volksmund "Spatz" genannt, beherrscht wie kaum ein anderer Vogel unsere Landschaft.

Während er früher in unseren Häusern und Stallungen und Gärten genügend Löcher, Reben, Fugen und Gestrüpp zum Unterschlupf fand, ist unsere heutige moderne Bauweise mit kleinen sterilen Gärten und gut isolierten Dächern nicht dazu angetan dem Vogel einen geeig-

neten Lebensraum zu bieten.

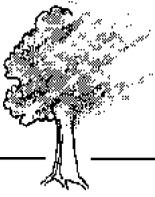
Grund genug sich etwas näher mit diesem Vogel zu beschäftigen.

Wir kennen zwei Arten von Sperlingen.

A) den Hausperling (*Passer domesticus*)

B) den Feldsperling (*Passer montanus*)

Der unscheinbare Haussperling ist auf der Welt weit verbreitet. Neben Europa treffen wir ihn auch in Nord- und Südamerika, Südafrika, Neuseeland und Australien an.



Er liebt die Siedlungen und Großstädte der Menschen. Das Nest wird in Baumhöhlen, Mauerlöchern, Nistkästen, im Gebüsch oder unter Kletterpflanzen gebaut. In der Natur frei gebaute Nester ähneln den Nestern der afrikanischen Webevögel, sie sind kugelförmig mit seitlichem Einschluß. Die Eier sind auf schmutzig weißem Grund graubraun gefleckt und gestrichelt und werden von beiden Partnern bebrütet. Im Jahr finden zwei bis vier Bruten statt. Der Gesang ist ein rhythmisches "Slip-Slip" auch andere zwitschernde und schilpende Rufe sind zu Hören. Das Weibchen stößt diese Rufe oder Laute einzeln aus. Ein zeternder Haussperling ruft "teteteterrr".

Der Haussperling ist ein Allesfresser, von Küchenabfällen, Knospen, Samen, Getreidekörner bis zu, während der Brutzeit, Insekten und Larven reicht sein Speiseplan.

Während das Männchen, der braune dunkel gestreifte Rücken, die beiden weiße Flügelbinden, der graue Scheitel, die weißlichen Wangen und die schwarze Kehle kennzeichnen, ist das Weibchen schlichter gefärbt. Es fehlt ihr z.B. die cha-

rakteristische Kopf- und Kehlezeichnungen.

Im Gegensatz dazu hat der Feldsperling einen schokoladenbraunen Oberkopf und einen schwarzen Fleck in der Ohrgegend. Er ist in Mitteleuropa sehr weit verbreitet.

Sein bevorzugtes "Wohngebiet" sind Parks, Gärten, Obstbaumgelände, Feldgehölze, er kommt aber auch gelegentlich in Ortschaften vor.

Der Feldsperling brütet in Baumhöhlen, Nistkästen, Mauerlöchern, Hohlräumen unter Gestein, Erdlöchern und Böschungen. Oft in Höhlungen unterhalb von Uferschwalbenkolonien. Selten baut er dem Haussperling ähnelnde Freinester.

Die Eier sind auf schmutzig weißem Grund sehr dicht graubraun gefleckt und werden von beiden Partnern bebrütet. Im Jahr finden zwei bis drei Bruten statt. Seine Nahrung besteht aus Sämerein, Getreidekörnern, in der Brutzeit auch aus Insekten, Larven besonders aus Raupen. Erregt ruft der Feldsperling:

"Zep-zep-zep", hastig auch "chip-chip-chip" oder auch "huik". Sein Gesang ist ein abwechslungsreiches Geschwätz aus all diesen Lauten.



Chief Büffelhorte

Ausschreibung

Jahreswende auf Burg Ludwigstein

Jedes Jahr zu Jahreswende: Feueranzugbowlen, Käsefondues, Mega-Parties, Feuerwerke en masse ... dabei will man vielleicht einfach nur die Tage zwischen den Jahren raus aus der Stadt und mit netten Leuten nette Sachen machen. Ohne vor dem Sekundenzeiger der Uhr auf einen ominösen Jahressprung zu lauern. Einige Leute hatten sich vor zwei Jahren - ob das nun die Jahrtausendwende war oder nicht - aus diesem Grunde auf Burg Ludwigstein zusammengetan und ihr eigenes Programm auf die Beine gestellt: Nicht immer streng bündisch (was auch immer das sein mag), dafür so vielseitig, dass für jeden was dabei war. Und da der Silvester-Rummel jedes Jahr aufs neue sich zu drehen beginnt, gibt's zumindest biennial (zweijährlich) jetzt wieder eine Jahresschlusswoche auf der Burg:

EndeNeu 02.

Dabei ist unsere Idee nicht, ein Bespaßungs-Komitee zu sein - sondern alle Teilnehmenden sind (zwanglos) aufgefordert sich selbst einzubringen. Auch schwebt uns wieder kein strenges Programm mit Teilnahmepflicht vor - es gibt Angebote, die man nutzen kann, wenn man möchte. Dazu sind bislang einige Arbeitsgruppen geplant: ein Trickfilm wird entstehen, Blicke auf ein paar neue Beispiele der Gegenwartsliteratur geworfen werden, es soll eine

Feldenkreis-Gruppe geben und einiges mehr. Exkursionen können zum Bauernkriegspanorama nach Bad Frankenhausen führen - oder zum Kyffhäuser. Und natürlich wird auch wieder das legendäre Cafe im Rittersaal seine Pforten öffnen, in Kamingesprächen stellen ExpertInnen aus unseren Reihen ihre Arbeiten vor, und diverse Abendveranstaltungen von einer literarischen Whiskeyprobe bis hin zu 3 Filmen werden für Abwechslung sorgen.

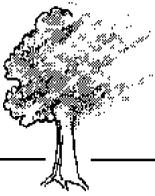
Wir freuen uns darauf, euch (wieder) zu sehen:

hagzissa, Ute, Holger, Joschi, Stephan, dadarish, senex, brasparts, Sabine, Berti, siddha und

EndeNeu 02 findet vom 27.12.2001 bis 02.01.2002 auf der Jugendburg Ludwigstein statt. Eine Anmeldung ist nur für den gesamten Zeitraum möglich. Informationen und Anmeldung unter

Tel: 055 42 / 51 51, Fax: 055 42 / 36 49,
E-Mail: JubiLudwigstein@t-online.de





Ausschreibung

Singen bis der Sani kommt!

In Hamburg brodelt mal wieder die Gerüchteküche. Doch dieses Mal geht es nicht um das Übliche, wer mit wem und wann in welcher Verpflegungsköche..., es geht vielmehr um die alljährliche Gesangsveranstaltung der Pfadfinder, Bündischen und irgendwie Ähnlichen im Auditorium Maximum (Audi Max). Denn dieses Jahr werden wir uns in den Delta-Quadranten begeben und eine kleine Zeitreise unternehmen, denn: Es ist der 25. Hamburger Singewettstreit.

Wie immer geht es am 23.02.2002 in erster Linie ums Singen, um die Spannung und um das Erlebnis, als fremde Gruppe nach Hamburg zu kommen, sich zu informieren, was wo los ist, alte und neue Freunde zu treffen und mit diesen letztendlich so richtig abzufeiern. Aber als wäre das alles nicht genug, hat der Vorbereitungskreis des HSW diesmal etwas ganz besonderes in Planung. Schon längst haben die „Gründer“ ihre Kinder auf der Bühne und diese schicken bald ihrerseits ihre Kinder... und darum ist nun die Zeit gekommen heraus zu finden, ob die Alten wirklich so toll waren, oder was da an Seemannsgarn zusammen gesponnen wurde. Und genau diesen Beweis werden sie antreten, die Alten...

Darüber hinaus, so munkelt man, werden Überraschungsgäste aus dem Norden kommen, die „unsere“ Musik geprägt haben wie niemand anders. Man darf gespannt sein ... und auch die Freunde des guten Folk kommen in der Pause wieder auf ihre Kosten.

Ohne hier alles verraten zu wollen, was auf dem nächsten HSW abgeht - ei-

nes ist klar: Die Meßlatte hängt hoch und darum wollen wir euch Mut machen, das Beste aus Euch herauszuholen. Gewiss geht es nicht darum, achtjährige Wölflinge auf Biegen und Brechen zu musikalischen Höchstleistungen zu zwingen - ganz und gar nicht. Aber wäre es nicht schön, große Stämme mit einem Elan singen zu hören, dass den Leuten in der fünfzehnten Reihe die Haare fliegen? Oder denken wir an die (wohlige) Gänsehaut, die einem über den Rücken läuft, wenn ältere Gruppen ausgefeilte, mehrstimmige Sätze zu Gehör bringen...

Und auch mit dem einfachen Fahrtenlied in der Sippe kann man eine Menge anstellen, wenn man sich Zeit, Muße und die nötige Portion Spaß dafür nimmt. Denn Letzteres ist ja immer noch die Quintessenz des HSW!

Langer Rede kurzer Sinn: Dieser fünf- und zwanzigste Hamburger Singewettstreit soll etwas ganz Besonderes werden und da kann sich der Vorbereitungskreis dumm und dusselig planen - es wird nichts nutzen, wenn nicht alle mitmachen!

Und da ihr nun mal die Hauptpersonen seid, die diesen Abend gestalten, rufen wir Euch auf, uns zu helfen und Euch etwas ganz besonderes (aufregendes, atemberaubendes, herzerreißendes, oder einfach nur schönes) einfallen zu lassen. Für den Sani ist gesorgt. Wir jedenfalls freuen uns auf Euch und bitte: Seid dabei!

Cantalle (PBN -Th.) für den Vorbereitungskreis

Buchvorstellung

Buchbeschreibung zu „Der Herr der Ringe“ von J.R.R. Tolkien

Heute gehe ich einmal konform mit dem allgemeinen Trend und beschäftige mich mit dem Herrn der Ringe, einem Buch, das wohl den Grundstein für die heute gängige Form der Fantasy-Literatur gelegt hat und das sich seit einigen Monaten in Voraussicht auf den Kinofilm zunehmender Beliebtheit erfreut (wohl auch vor allem deshalb, weil alle möglichen Leute auf diesen Zug aufspringen und jede Menge Kohle machen wollen).

Aber alle Neubegründeten Sammelkarten-Spiele und überkauften Plastikpuppen außer Acht lassend schreibe ich diese Kritik, um all Jenen, die dieses Buch noch nicht gelesen haben, einen kurzen Überblick, was man von diesem Buch zu erwarten hat, zu verschaffen.

„Der Herr der Ringe“ gilt heute als das Hauptwerk von Tolkien. Tolkien hat es als Lehrer und Sprachkundiger (er war glaube ich 9 Sprachen mächtig und hatte sich zwei noch dazu ausgedacht- komplett mit Schriftzeichen, Wörtern und Grammatik) über einen Zeitraum von ganzen 13 Jahren geschrieben, eigentlich nur als Fortsetzung seiner ersten Bücher „Der kleine Hobbit“ und das „Silmarillion“.

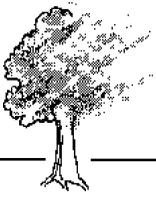
„Der kleine Hobbit“ ist als Geschichte entstanden, die Tolkien seinen Kindern erzählte, jeden Abend etwas mehr und ohne Skript. Er hatte dabei im Sinn, der Geschichte den Charakter eines (den Kindern unbekanntes) Märchens zu geben. Irgendwann schrieb er sie auch mal auf, überarbeitete sie und wandte sich sehr halbherzig an einen Verleger. Dieser Verleger war es auch, der ihn dazu drängte, eine Fortsetzung zu schreiben.

Während „Das Silmarillion“ beim Lesen eher an ein Geschichtsbuch aus der Schule erinnert, recht langatmig, aber dennoch faszinierend (oder könnt ihr mir erklären, warum der Mond Flecken hat?), ist „Der kleine Hobbit“ tatsächlich als Kinderbuch geschrieben (obwohl es durchaus auch Erwachsenen gefällt).

„Der Herr der Ringe“ allerdings beginnt in ähnlichem Stil, entwickelt sich aber schon bald zu einem sehr anspruchsvollen Buch, welches für ungeübte Leser stellenweise sogar ermüdend sein kann. (Ich habe gesehen, dass es eine neue Übersetzung gibt, der modernen Sprache etwas angepasst. Ich halte das für einen großen Verlust!) Trotzdem versteht es Tolkien meisterhaft, Stimmungen Ausdruck zu verleihen und den Leser nach Mittelerde zu entführen und nicht wieder weg zu lassen. Seine Lieder, die er in sein Buch einstreut, gefallen mir persönlich sehr gut und teilweise werden sie auch bei uns gesungen („Der Herd ist rot von Feuersglut“, „Die Straße gleitet“).

Also Leute, wenn ihr dieses Buch noch nicht gelesen haben solltet und ihr euch endlich wieder von einer märchenhaften Geschichte verzaubern lassen wollt, dann kauft euch dieses Buch (die alte Ausgabe) und lest es durch- am besten vor einem Feuer mit einer Tasse Tee. Und guckt euch danach erst den Film an!

Horrido, Tensing



Die Farben des Lindwurms

Es war ein mal ein Lindwurm, der lebte in einer Höhle an einem See. Er war groß und mächtig und schillerte in allen Farben, die man sich nur vorstellen konnte. Manchmal, wenn er sich betrachtete, entdeckte er an sich selbst eine Farbe, die er noch nie zuvor gesehen hatte. Er hatte riesige Flügel und einen sehr langen Schwanz, der zwar Stacheln hatte, aber nicht gefährlich war. Wenn er atmete, blähten sich seine Nüstern weit auf und schimmerten rot, besonders wenn er einen anstrengenden Flug hinter sich hatte. Seine Augen leuchteten und blitzten in einem wundervollen Grün und waren die Schönsten aller Lindwürmer im Land. Am liebsten aß er Obst und Gemüse und besonders gerne mochte er Bananen und Kirschen. Die Bewohner des nahegelegenen Dorfes mochten ihn sehr und wussten genau, dass er eine Vorliebe für Bananen und Kirschen hatte. So brachten sie ihm hin und wieder welche. Manchmal kam auch ein kleiner Junge und brachte ihm ein Stückchen Schokolade. Sein Leben war ein lustiges, buntes Treiben und manchmal, wenn er zu viel Übermut besaß, erschreckte er ein paar Menschen, die ihn nicht kannten. Wenn sie allerdings

zu ängstlich danach waren, lud er sie auf eine Tasse Tee ein und meistens kamen die Menschen auch. Es kam allerdings auch vor, dass er hin und wieder einem

jugen Ritter half, das Herz seiner Liebsten zu erobern, in dem er sich mit dem Jüngling einen Kampf lieferte, der für Aussenstehende grausam aussah, aber in Wirklichkeit einen Höllenspaß machte. Denn die Lanzen kitzelten ihn und das Blut das ja strömen musste, war Himbeersaft, der einfach köstlich schmeckte. Manchmal musste er sich zusammenreißen um nicht zu kichern während eines solchen Kampfes.

Eines Tages nach seinem gewohnten Mittagsschlaf wachte er auf und hatte entsetzlichen Durst. So spreizte er seine Flügel, reckte seine Glieder und flog los zum nächsten See, um ein paar Liter frisches klares Wasser zu trinken. Nachdem er ein

paar Gänse gejagt hatte, die empört schnatternd vor ihm her flogen und er fast einen Habicht über den Haufen geflogen hatte, sah er endlich den See. Er drehte ein paar Runden darüber, suchte sich die sonnigste Stelle aus und setzte zur Landung an. Er musste heftig mit den Flügeln schlagen um die Stelle zu erwischen und als er endlich auf dem Boden auf-



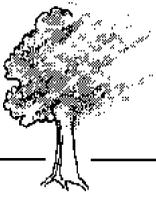
Märchen

setzte, schüttelte eine Spinne ärgerlich ihre Vorderbeinchen. Er hatte mit seinen Luftstößen ihr Netz völlig verknüllt und sie hing eingerollt in ihren eigenen Fäden dort, wo ihr Netz ein mal war. Er entschuldigte sich höflich, befreite sie aus ihrem Netz und wendete sich endlich dem See zu. Als er seinen Kopf über das Wasser neigte, sah er sein Spiegelbild in den ruhigen Gewässern und erschrak so fürchterlich, dass er fast vorwärts hinein gefallen wäre.

Er war grau!

Seine unendliche Farbenpracht war einfach verschwunden und er sah langweilig und triste aus. Entsetzlich betrübt und fassungslos flog er zurück in seine Höhle. Vor Kummer aß und trank er nichts mehr und traute sich auch nicht mehr nach Draußen. Er konnte sich nicht erklären, was mit ihm geschehen war, außerdem wurde er immer dünner und kraftloser. Eines Tages kam wieder der kleine Junge mit der Schokolade zu ihm und als er den Lindwurm entdeckte war er so erschrocken, dass er davon laufen wollte, weil er dachte, er wäre versehentlich in die Höhle eines Drachen gegangen. Der Lindwurm aber rief ihm zu, er brauche sich nicht zu fürchten, er sei nur krank und wisse selbst nicht, was er habe. Sehr vorsichtig kam der Junge auf ihn zu und gab ihm die Schokolade, die er mitgebracht hatte. Als der Lindwurm sie genüsslich verspeiste und sich nicht für eines der Körperteile des Jungen interessierte, glaubte er ihm. Der Junge sorgte sich sehr, denn er mochte den Lindwurm gern und so beschloss er ihm zu helfen. Er lief in sein Dorf und bat die älteste und weiseste Frau um Rat. Die alte Frau überlegte sehr lange und schließlich sagte sie dem kleinen Jungen, der Lind-

wurm müsse nur warten biss Sonne und Regen gemeinsam die Erde besuchen würden. Wenn er dann einen Regenbogen sehen würde, solle er einfach hindurch fliegen. Der kleine Junge rannte sofort wieder zu dem Lindwurm und brachte ihm diese Botschaft. Fortan hielt der Lindwurm nach Regenwolken an schönen Sonnentagen Ausschau, oder umgekehrt an Regentagen nach einem Sonnenstrahl. Er aß und trank auch wieder um fliegen zu können, wenn es so weit war. Eines Abends saß er wieder einmal in seinem Höhleneingang und betrachtete den Himmel, doch keine Wolke war zu sehen. Er gab die Hoffnung schon fast auf, als er in der Ferne ein dumpfes Grollen hörte. Erst dachte er ein wildes Tier hätte gebrüllt, aber dann begriff er, dass es ein Donnernrollen sein musste, dass zu einem Gewitter gehörte, denn kurz darauf zuckten Blitze über den Himmel und ein weiteres Grollen war zu hören. Er hüpfte vor Freude auf und ab und klatschte in die Pranken. Das Grollen und Blitzen wurde immer stärker, doch noch fiel kein einziges Tröpfchen Regen und die Sonne versank immer mehr am Horizont. Seine Freude wandelte sich allmählich in tiefste Traurigkeit. Er wollte so sehr, dass es regnete, doch ohne Sonne am Himmel nützte ihm auch der Regen nichts mehr. Als die Sonne nur noch halb zu sehen war und ein warmes goldenes Licht verbreitete, war er so unglücklich, dass er anfang zu weinen. So stand er einige Zeit, und schluchzte herzerreißend. Doch plötzlich, ganz zaghaft, öffnete der Himmel seine Schleusen und ein paar einzelne Tröpfchen fielen auf die Erde. Der Lindwurm bemerkte es erst gar nicht, da seine Tränen viel größer waren und ihn schon vollkommen durchnässt hatten. Als



Märchen

es aber anfang wie aus Eimern zu regnen, bemerkte es der Lindwurm endlich und fing an zu jubeln und zu brüllen, dass es weit von den Bergen schallte. Die Sonne warf gerade noch ein paar Strahlen über das Land und siehe da, ein riesiger, prächtiger Regenbogen spannte sich über das Firmament. Er war so schön, dass der Lindwurm ehrfürchtig und voller Bewunderung dastand und einfach nur schaute.

Fast wäre es zu spät gewesen, denn die Sonne sank unaufhörlich weiter, da kam der Lindwurm zur Besinnung, spannte seine Flügel und mit einem gewaltigen Sprung setzte er dem Regenbogen entgegen. Immer schneller werdend stieg er empor.

Er war schon fast da, als der Regenbogen plötzlich verschwand, doch für den Lindwurm war es zu spät zum innehalten, er war so schnell, dass er einfach weiter brauste. Äußerst verdutzt verspürte er auf einmal ein sehr angenehmes Kribbeln und Prickeln am ganzen Körper, ihm wurde heiß und kalt und ganz zum Schluss spürte er wie sein Blut durch jede Ader pulsierte, bis in die äußersten Ecken und Enden.

Dieses Gefühl war so schön, dass er vor lauter Wonne beinah vergessen hätte mit den Flügeln zu schlagen. Sanft segelte er zu Boden. Das Gewitter war mittlerweile vorbei und die Sonne war auch

schon untergegangen. Der Mond stand nun klar und rund am Himmel. Der Regen hatte ein paar riesige Wasserlachen und Pfützen hinterlassen. Als der Lindwurm

wieder fest mit beiden Füßen auf der Erde stand konnte er sein Antlitz, vom Mondlicht erhellt, in einer der Pfützen sehen. Es war wieder so farbenprächtig wie zuvor.

Er hatte es geschafft!!!



Die Freude war sehr groß. Die Leute aus dem Dorf kamen mit vielen leckeren Sachen zu seiner Höhle und feierten ein tolles Fest, die ganze Nacht hindurch.

Tanja, Wuppertal

Basteln

Reigen der Schneemänner

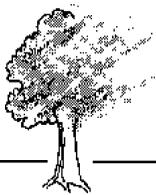
- Rundholzstab: 46cm lang, Durchmesser 3mm
- Holzperlen: rot (5 Stück), gelb (6 Stück) und weiß (7 Stück)
- Stoffband, 6mm breit: rot: 1,44m (6x20cm + 3x8cm) gelb: 0,96m (4x20cm + 2x8cm) (pro Schleife 20cm und pro Hutband 8cm)
- Außerdem braucht Ihr roten Faden, rote Plakafarbe, rote und schwarze Klebepunkte (Durchmesser 8mm), weiße Klebepunkte (Durchmesser 12mm), schwarzen Filzstift, weißen Lackstift.

Für jeden Schneemann wird der Hut doppelt benötigt. Klebt jeweils zwei Hüte

auf einen Schneemann. Als nächstes klebt Ihr die Klebepunkte als Nasen, Augen und Knöpfe auf. Dann klebt Ihr das Hutband auf den Hut und näht die Schleife mit zwei Nadelstichen auf den Schneemann. Befestigt das Aufhängeband am Hut, zieht eine weiße und gelbe bzw. rote Holzperle auf. Darüber werden beidseitig die Schneeflocken – bestehend aus weißen Klebepunkten – im Abstand von einem cm angeordnet. Zwischen den fünf Schneemännern hängt je ein Faden mit ca. 15 Klebepunkten. Das Mobile ist ca. 31cm hoch.



Auszug aus dem Buch „Ein Tänzchen im Schnee“ vom Frechverlag



In der Weihnachtsbäckerei...

Walnußtaler

Zubereitungs- und Kühlzeit: 75 min.
Backzeit: 12 min.
Ergibt: ca. 45 Stk.

Ihr braucht 200 g Walnußkerne, 200 g Butter, 150 g Zucker, 1 Vanilleschöte, 1 Ei Größe M, 1 Prise Salz, 100 g Mehl, 100 g Speisestärke, 4 Eßlöffel Preiselbeerkonfitüre, 200 g Puderzucker und 3-4 EL Zitronensaft

45 Walnußhälften beiseite legen, rest fein mahlen. mit Butter, Zucker, Vanillemark, Ei, Salz, Mehl und Stärke verkneten. In Folie gewickelt 30 min. kalt stellen.

Elektro-Ofen auf 175° heizen. Teig einen halben Zentimeter dick ausrollen. Kreise mit gewälltem Rand (3-4 Zentimeter im Durchmesser) ausstechen, auf ein mit Backpapier belegtes Blech setzen. Im Ofen bei 175° (Gas :Stufe 2) etwa 12 min backen. Auskühlen lassen.

Konfitüre erwärmen. Die Hälfte der Plätzchen damit bestreichen und jeweils mit einem unbestrichenem zusammen setzen. Puderzucker mit Zitronensaft verrühren, über die Plätzchen ziehen. jeweils eine Nußhälfte darauf setzen.

3-4 Wochen haltbar.

Fix-Sternchen

Ergibt ca. 50 Stk.

125 g Butter, 125 g Zucker, 1 Päckchen Vanillinzucker, 1Prise Salz, abgeriebene Schale von einer halben Zitrone und 200 g Mehl verkneten.

Elektro-Ofen auf 200° heizen (Gas: Stufe 3). Teig ausrollen und ausstechen. Sterne auf ein mit Backpapier belegtes Blech setzen. Im Ofen bei 200° 7-8 min backen.

Nach dem Abkühlen mit Puderzucker-Zitronen-Glasur überziehen.

Schmandsterne

Ergibt ca 40 Stk.

2 Eigelbe (mittelgroß) mit 3 Pck. Vanillinzucker dickschaumig rühren. 4 Eßlöffel Schmand ode Crème fraîche unter die Masse rühren.

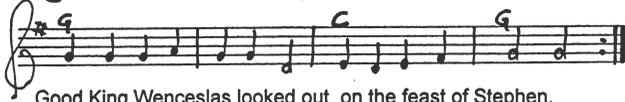
200 g Mehl mit einer Msp. Backpulver mischen, mit Eimasse und 80 g kalter Butter in Flöckchen rasch zu einem glatten Teig kneten. Zu einer Kugel formen, flach drücken und in Folie gewickelt tiefkühlen, 10-15 min.

Teig portionsweise auf bemehlter Fläche dünn ausrollen, mit groben weißem Zucker bestreuen. Sterne ausstechen und auf ein mit Backpapier belegtes Blech setzen.

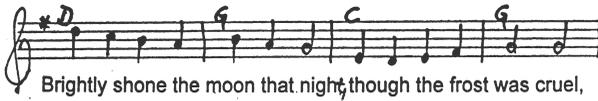
Im Elektro-Ofen bei 175° 10-15 min. backen. Wer einen Umlufttherd hat kann zwei Bleche gleichzeitig backen: bei 160° ca. 10 min. Plätzchen auskühlen lassen.

Lied

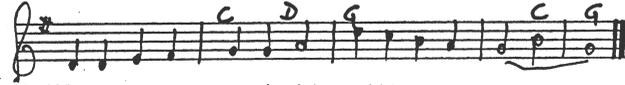
Good King Wenceslas



Good King Wenceslas looked out on the feast of Stephen,
When the snow lay round about deep and crisp and even,



Brightly shone the moon that night, though the frost was cruel,



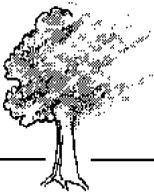
When a poor man came in sight, gath'ring winters fuel.

G C G
'Hither, page, and stand by me, if thou know'st it telling
Yonder peasant, who is he? Where and what his dwelling
D G C G
'Sire, he lives a good league hence, underneath the mou
C D G C G
Right against the forest fence by Saint Agnes' fountain

G C G
'Sire, the night is darker now and the wind blows stronger,
Fails my heart, I know not how, I can go no longer.
D G C G
'Mark my footsteps, good my page, tread thou in them bol
C D G C
Thou shall find the winters rage freeze they blood less co

G C G
In the masters step he trod, where the snow lay dinted,
Heat was in the very sod which the Saint had printed.
D G C G
Therefore, Christian men, be sure, wealth or rank possess
C D G C
Ye, who now will bless the poor shall yourselves find bless

John Mason Neale 1818-1866 Bearb. Loreena McKennitt



Adressen

Bundesverband:

Bundesleiter: Uwe Tiemann, E-Mail: Bundesleiter@waldjugend.de

Haflinger Str. 13, 33335 Gütersloh-Avenwedde, Tel. + Fax: 05209/4492

Geschäftsführer: Jörg Franz (Tonne), E-Mail: Geschaeftsstelle@waldjugend.de
(Informationsreferat) Auf dem Hohenstein 3, 58675 Hemer, Tel.: 02372/660849,
Fax: 02372/62361

Stellvertreter: Tobias Hewicker, E-Mail: tobias.hewicker@waldjugend.de

Grünberger Str. 60, 10245 Berlin, Tel.: 030/29005308, Fax: 030/29005308

Alexander Zieske, E-Mail: teflon@waldjugend.de

Pf 800863, 65908 Frankfurt/Main, Tel.: 069/38996556. Fax+AB: 0721/151200810

Ingo Sellemann, Am Reinhardswald 4, 34388 Trendelburg-Gottsbüren, Tel.: 05675/5919

Schatzmeister: Manfred Koch, E-Mail: Schatzmeister@waldjugend.de

Weihestraße 24, 33613 Bielefeld, Tel.: 0521/881964, Fax: 0521/881962

Internationales: Anton Gondorf, Bundesstr. 38,

Forsthaus Hubertusgrund, 59846 Sundern-Hövel, Tel.+Fax: 02935/1328.

Internet: <http://www.waldjugend.de/>

Klaus-Gundelach-Fonds: Hilmar Wasseige, E-Mail: hilmarwasseige@t-online.de

Rahserstraße 137, 41748 Viersen, Tel.: 02162/33 196

Landesverbände:

Baden-Württemberg: Jürgen Zunftmeister, Zähringerweg 14, 79843 Löffingen/Schwarzwald,
Tel.: 07654/920515, Fax: 07654/920514

Bayern: Georg Maisch, Würzburger Str. 14, 97616 Bad Neustadt, Tel/Fax: 09771/687113
(Geschäftsstelle) Haid 20, 87764 Legau/Allgäu, Tel: 08330/93377, Fax: 93378

Berlin-Brandenburg: Tino Kunert, Semmelweisstr. 6, 14482 Potsdam-Babelsberg,
Tel.+Fax: (Geschäftsstelle) 0331/717663, E-Mail: bln-brb@waldjugend.de,
Heinrich-Mann-Allee 93a, 14478 Potsdam, Tel.: 0331/8716004

Hamburg e.V.: Jan Harder, E-Mail: hamburg@waldjugend.de,

Meldorfer Straße 18, 20251 Hamburg, Tel.: 040/46070243, Fax: 46070244

Hessen e.V.: Carsten Günther, Hubertusring 10, 36041 Fulda, Tel.+Fax: 0661/242265

(Geschäftsstelle) E-Mail: hessen@waldjugend.de, Hersfelder Str. 25, 34626 Neukirchen,
Tel: 06694/7000, Fax: 06694/6962

Nord e.V.:(Schl.-Hol.) Katharina Labrenz, Harriesstrasse 21, 24114 Kiel, Tel.: 0431/6701869
(Mecklenb.-Vorpom.) E-Mail: nord@waldjugend.de, Stefan Jürgensen,

Forsteck 7, 24955 Harrislee, Geschäftsstelle Tel.: 0461/84014-38, Fax: 0461/84014-37,

Nordrhein-Westfalen e.V.: Ulrich Jakesch, E-Mail: nrw@waldjugend.de,

Landrat-Trimborn-Str. 53, 42799 Leichlingen, Tel.+Fax: 02175/880201

Rheinland-Pfalz: Alexander Husner, E-Mail: rlp@waldjugend.de, Turnstraße 14,
66484 Althornbach Tel.: 06338/1750,

Saarland (SDW): S. Anhut, Stadtverwaltung Sulzbach, Postfach 13 55, 66274 Sulzbach-Saar,
Tel.: 06897/508-139, Fax: 06897/508102

Sachsen e.V.: Manuela Plotz, Hetzdorferstr. 4, 01169 Dresden, Tel.+Fax: 0351/4162613
(Geschäftsführung) E-Mail: sachsen@waldjugend.de, Stephan Schwarzbold,

A.-Neubert.-Str. 14, 09123 Chemnitz, Tel.: 0371/2604217

Sachsen-Anhalt (SDW): Maxim-Gorki-Str. 13, 39108 Magdeburg, Tel.: 0391/7396933, Fax: 7396932

Thüringen: Claus Peter, Zellaer Str. 46, 98559 Oberhof, Tel.: 036842/20 735

(DWJ-Oberhof, Pf 1217, 98557 Oberhof, Tel.: 036842/20312, Fax: 20735)

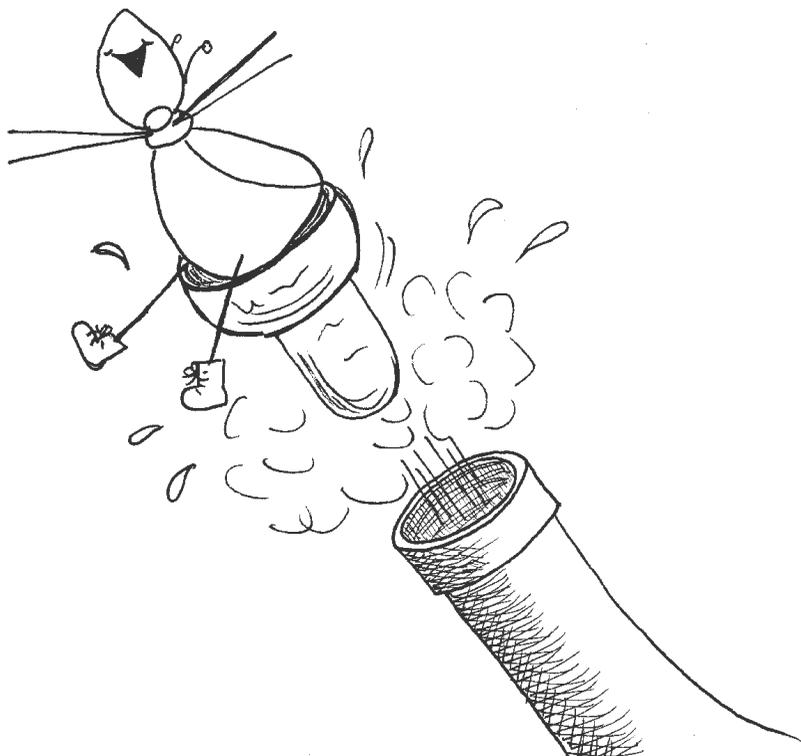
Büffelhorte: Dieter Roth (Chief), Kelterstraße 32, 52372 Kreuzau, Tel.: 02422/8550

SDW-Bundesverband: Dr. Wolfgang von Geldern, E-Mail: sgdwald@aol.com

(Geschäftsstelle) Meckenheimer Allee 79, 53115 Bonn, Tel.: 0228/658462, Fax: 0228/656980

Termine

22. - 24.02.02	Bundesforsteinsatz	Burg Ludwigstein	Bundesverband
15. - 17.03.02	Workshop SDW/DWJ	?	DWJ/SDW
19. - 21.04.02	Bundeswaldläuferrat	?	Bundesverband
25.04.02	Tag des Baumes		
07.05.02	Motorsägenlehrgang	Hemer	Bundesverband
17. - 20.05.02	Landeslager	Mühlheim	NRW
22. - 28.07.02	Späherlehrgang	?	Nord/BvB
23. - 25.08.02	25 Jahre DWJ Kelkheim 40 Jahre SDW Main-Taunus	Kelkheim	Hessen
06. - 08.09.02	Fahrtenabschluß	BurgLudwigstein	Bundesverband
01. - 03.11.02	Bundesforsteinsatz	BurgLudwigstein	Bundesverband
22. - 24.11.02	Bundeswaldläuferrat?		



Redaktionsschluss INFO: 1.3./1.6./1.9./15.11.2002